

# Lodzzer Tageblatt

### Abonnements:

In Lodz: Rs. 2.— vierteljährlich inclusive Zustellung;  
 pr. Post:  
 Inland, vierteljährlich Rs. 2.40, monatlich 80 Kop. incl. Porto.  
 Ausland, vierteljährlich Rs. 3.50, monatlich Rs. 1.20 incl. Porto.  
 Preis pro Exemplar 5 Kopelen.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

### Redaction und Expedition:

Dzielnia (Bahns) StraÙe Nr. 13.  
 Telephon Nr. 362.

### Insertionsgebühren:

Für die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum, im Inseratenteile 6 Kop.  
 Auf der ersten Seite 10 Kop. Reclamen 15 Kop. pro Zeile.  
 Sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für und  
 Aufträge entgegen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

## Die Kunstausstellung Lodzer Künstler zu Gunsten der Wohlthätigkeits-Vereine

wird nur bis 10. Mai a. c. geöffnet sein.

Um den Besuch der Ausstellung zu erleichtern, wurde vom Komitee beschlossen, die Preise der Billets zu ermäßigen, und zwar: für Erwachsene 15 Kop. — für Schüler 10 Kop.

## Hôtel „Métropole“ Wien. I., Morzinplatz, (Franz-Josefs-Quai.)

Grosses Hôtel I. Ranges,

empfehl grosse und kleine, elegant ausgestattete Appartements, sowie einzelne Zimmer zu den billigsten Preisen. Elektr. Licht und Bedienung werden nicht extra berechnet.  
 PERSONEN-AUFZUG. Safe Deposit-Cassa.  
 Zimmer von 3 Kronen an. ————— Tarif in jedem Zimmer.



## Die Lodzer Agentur der Gesellschaft „KAUKAS & MERKURY“

beehrt sich hiernit ergebenst mitzuteilen, dass die Navigation auf der Wolga und den Nebenflüssen (Oka, Kama u. s. w.) eröffnet ist und mithin die Annahme von Gütern zum Befördern nach diesem Rayon zu mässigen Transportpreisen angefangen hat.

Die Gesellschaft besitzt Agenturen auf allen Stationen und empfiehlt sich hauptsächlich zur kommenden Messe in Nischny-Nowgorod.

Am gen. Platze besitzt die Gesellschaft grosse Lagerräume und kommt den Herren Fabrikanten mit allen möglichen Bequemlichkeiten, als Aufbewahren von Waaren und anderen ins Fach schlagenden Operationen nach wie vor gern entgegen.

Um geneigte Berücksichtigung bittet

hochachtend

Vertreter für Lodz u. Umgegend d. Ges. Kaukas & Merkury

### JOSEPH LWOW,

Telephon № 228.

Dzielnia № 22.

## BOHNE'S KARLSBADER KAFFEE ZUSATZ

verleiht dem Coffee ein feines Aroma, vorzüglichem Geschmack und schöne Farbe. Bekannt auf Ausstellungen in Warschau 1902 und Lodz 1903 mit

### Großen Goldenen Medaillen

Überall zu haben:

1 Packet	80 Kop.
1 Carton - 6 Packete	45 "
1 " - 12 " "	90 "
1 " - 48 " "	3 60 "

Wladawer Cichorienfabrik R. Bohne & Co. Wladawek

Groß-Verkauf in Lodz bei Herrn CARL W. GEHLIG.

### Warschauer chemische Wäscherei

und künstliche Stopferei

## WŁADYSŁAWA PIĘTKI

unter der Firma

## „HELENA“

Lodz, Betrikauer-Straße Nr. 111. Telephon Nr. 851.

Übernimmt das Reinigen und Waschen von Damen- und Herren Garderoben, Spitzen, Gar-  
 nen, Portieren, Teppichen, Möbeln u. s. w., sowie auch das Delikaten von dir. Stoffen zu ermäßigten  
 Preisen. Sämtliche Bestellungen werden sorgfältig und schnell ausgeführt, auf Wunsch in 24 Stunden.



(H. I. ШУСТОВЪ et C<sup>ma</sup>)

Moskau, Eriwan, Kischeneu.

Natürlicher, kaukasischer **COGNAC**,  
 feine Liqueure, Schnäpse und Naliwki

Paris 1900.

Luzin 1902.

„GRAND PRIX“

Hauptniederlage für das Königreich Polen

in **Warschau, Leszno № 14.**

Telephon № 946

## Stahlpanzer-Cassenschränke



Telefon № 1045

neuester Konstruktion, **feuer- und die-  
 bessicher, Cassetten, eiserne Koffer,  
 Copierpressen** u. a. dgl. Gegenstände

empfiehlt: (50—45

### Die älteste Fabrik für feuerfeste Cassenschränke

im Königreich Polen und im Kaiserreich, seit dem Jahre 1840 bestehend,

## ROBERT BOHTE

Warschau, Nowy-Swiat 34.

Preislisten gratis und franko.

## Gebethner & Wolff

Warschau,

17 Krakauer Vorstadt 17

Flügel, Pianinos, Violas, Cellianos und Orgeln.



### Fabrik-Niederlage

von Clavieren, Pianinos der Warschauer Fabrik

## „Malecki“

**Die Conditorei, erste Wiener Waffel- und Honigkuchen-Fabrik**  
 von  
**Ferdinand Ulrich**  
 142. Petrikauer-Strasse 142  
 Prämiert auf der Hyg. Nahrungsmittel-Ausstellung mit der  
**Großen Goldenen Medaille**,  
 empfiehlt ihre beliebten Fabrikate als:  
 Wiener Knackmandeln gefüllt, Pralinais-Waffeln, Carlsbader Oblaten, Sonig, Dessert- und Wiener Waffeln, Hygienischen Honigkuchen, der gerundeste Kuchen zum Wein, Frisches Wein- und Heegebäck in großer Auswahl.  
 Bestellungen auf Torten, Kuchenaufsätze, Eis und gefrorene Crème werden auf das schmackhafteste ausgeführt. Gute süße Schlagmasse stets vorräthig.

**CHOCOLADE KAKAO**  
 Gesellschaft  
**Gebr. KAHANOW**  
**SCHAULEN.**  
 Warschauer Filiale: Królewska 47.

**Actiengesellschaft**  
 für Lagerhäuser  
**„WARBANT“**  
 erteilt Vorschüsse auf rohe und fertige Waaren bei billigen Lagersätzen und mässigem Zinsfusse. Möbel werden zur Aufbewahrung angenommen.  
 Comptoir: Zachodnia 64 und Targowa 24.

**PATENTE**  
 WAAREN MUSTER-MODELLE  
**ING. D. FRAENKEL**  
 WARSCHAU, KRZYKAN 48.  
 Lodz, In. J. Margulies, Mikolajewka 29

**Allerhöchstes Reskript**  
 auf den Namen Sr. Kaiserlichen Hoheit des Moskauer Generalgouverneurs Großfürsten Ssergei Alexandrowitsch.  
 Euerer Kaiserliche Hoheit!  
 Gott der Herr hat Mir und der Kaiserin Alexandra Fedorowna obermal die hohe Freude gewährt, zusammen mit Unseren Kindern in Gebetsgemeinschaft mit dem Uns ergebenden Volke die Tage der Charwoche zu verbringen, hier der heiligen Sakramente theilhaftig zu werden und freudig das Fest der Auferstehung Christi zu begehen.  
 Unter dem segensreichen Schutze der heiligen Mutter Kirche, in den Mauern des alten Kreml, inmitten der hohen Heiligthümer Moskaus und der ruhmvollen Denkmäler der heimathlichen Geschichte schöpfe Ich aus den Vermächtnissen der russischen Vergangenheit und aus den Aeußerungen des Volksempfindens neue Kräfte zum Dienst des geliebten Vaterlandes. In solcher Seelenstimmung empfinde Ich das herzlichste Bedürfnis, Eurer Kaiserlichen Hoheit und durch Sie Meinem theuren Moskau die Mich begeisterten dankbaren Gefühle für die schönen und erfrischenden Tage auszudrücken, welche Ich hier mit Meiner Familie verlebt habe.  
 Desgleichen eröffne Ich Eurer Kaiserl. Hoheit Meine herzlichste Erkenntlichkeit für Ihre feste und fruchtbare Mühe um das Wohl der ersten Hauptstadt und für die musterhafte Ordnung in derselben. Es war Mir eine Freude, Mich davon zu überzeugen, daß in der Aufrechterhaltung dieser Ordnung mit den hierzu berufenen Beamten die Bevölkerung selbst mittheilte.  
 Ich verbleibe Ihr stets wohlgenegter.  
 Das Original ist von Seiner Kaiserlichen Hoheit mit dem höchsten Händel unterzeichnet:  
 „Sie herzlich liebender und dankbarer  
**Nikolai“**  
 Moskau, 16. April 1903.

**Die Abreise**  
 Ihrer Kaiserlichen Majestäten aus Moskau.

Auf dem Wege vom Großen Kreml-Palais bis zum Nikolai-Bahnhof bildeten die Zöglinge der Militärlehranstalten und die Truppen der Moskauer Garnison Spalier. Die Plattform des Nikolai-Bahnhofs war mit Blumen, tropischen Pflanzen und Stoffen geschmückt. Gegen 6 Uhr versammelten sich auf der Plattform und in den Kaiserlichen Zimmern die Minister Baron Frederich und von Plehwe, der Gouverneur Kisti, der Bizegouverneur Boralynski, die Ehrenvornünder, die Suite Sr. Majestät und des Großfürsten Ssergei Alexandrowitsch, die Hofchargen und Kavaliere, Hofdamen, Generalität, die Adelsmarschälle und Deputierten, das Stadthaupt Fürst Solizyn und die Mitglieder des Stadnamts, die Chefs der einzelnen Zivilverwaltungen sämmtlicher Resorts u. a.  
 Um 5 Uhr trafen Ihre Kaiserlichen Hoheiten die Großfürstinnen Olga Nikolajowna, Tatjana Nikolajowna und Anastasia Nikolajowna im Bahnhof ein und begaben sich in den Kaiserlichen Zug.  
 Eine Stunde später erschienen Ihre Kaiserlichen Hoheiten der Großfürst Ssergei Alexandrowitsch und die Großfürstin Selisaweta Fedorowna.  
 Ihre Kaiserlichen Majestäten verließen das Kreml-Palais gegen 6 Uhr, geruhten auf dem Wege zum Bahnhof vor der Kapelle der Iherischen Mutter Gottes zu halten, traten dort ein und verweilten vor dem Wunderthätigen Bilde im Gebet. Hierauf setzten Ihre Majestäten die Fahrt nach dem Bahnhof fort und wurden auf dem ganzen Wege von den brausenden Hurrahrufen der unzählbaren Volkmenge, den Klängen der von den Militärkapellen gespielten Volkshymne und dem Glockengeläute sämmtlicher Moskauer Kirchen geleitet. Auf dem ganzen Wege verließ die Geistlichkeit die daselbst belegenen Kirchen und segnete Ihre Majestäten mit dem Kreuze.  
 Um 6 1/2 Uhr trafen die Allerhöchsten Herrschaften im Bahnhof ein, wobei in den Kaiserlichen Zimmern Ihrer Majestät prachvolle Blumensträuße von der Gemahlin des Gouverneurs Adelsmarschalls Fürstin Ss. Krubzkoja und der Gemahlin des Stadthaupt Fürstin Ss. Solizyna dargebracht wurden.  
 Ihre Majestäten geruhten sich huldvoll von den Verammelten zu verabschieden und sodann in den Salonwaggon zu begeben. Dorthin folgten auch der Großfürst Ssergei Alexandrowitsch und die Großfürstin Selisaweta Fedorowna, Höchstwelche Ihre Majestäten bis Klin begleiteten.  
 Um 6 Uhr 20 Minuten setzte sich der Kaiserliche Zug in Bewegung.  
 Mit demselben Zuge reisten von hier ab: der Minister des Kaiserlichen Hofes Baron Frederich, die Suite Ihrer Majestäten u. a.  
 (M. D. Sig.)

**Politische Rundschau.**  
 — Zum Besuch König Georgs von Sachsen in München bringen die dortigen Blätter sehr herzlich gehaltene Begrüßungsartikel. Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ schreiben u. a.:  
 „Auch die Bevölkerung Münchens wird, gewissermaßen im Namen des bayerischen Volkes, den König von Sachsen freudig und herzlich willkommen heißen. Hat doch das Empfinden des Volkes ein gut Theil jenes nationalen Vertrauens, jener persönlichen Beliebtheit, deren der unvergeßliche König Albert sich erfreute, bereitwillig auf seinen Bruder und Nachfolger übertragen, als man sah, wie aufrichtig König Georg gewillt und bestrebt ist, in dem gleichen geraden und toleranten Sinne sein Volk zu regieren, mit der gleichen Bundestreue zum Reiche zu halten. Und gehört doch auch König Georg zu jenen fürstlichen Herrschern, die im großen Kriege von 1870 auf den Schlachtfeldern selbst mitgekämpft haben für einen ruhmvollen Frieden und ein geeinigtes Vaterland!“  
 In dem Artikel der „Münchener Allgemeinen Zeitung“, die den Königsbesuch übergangs ebenso

wie das vorgenannte Blatt an leitender Stelle behandelt, heißt es:  
 Zwei Fürsten begrüßen einander, die ungebeugt trotz der Last der Jahre des königlichen Amtes wallen, beide als gleich treue Hüter der Eigenart ihres Landes, beide ihren Völkern voranschreitend als ehrwürdige Repräsentanten ferndeutscher Empfindens und einer echten Frömmigkeit, die die schönste Perle der Glaubigkeit in der Hut des religiösen Friedens und konfessioneller Verträglichkeit erkennen. Beide Fürsten sind durch das Schicksal auch insofern einander näher geführt, als sie in schweren Stunden die ihnen von der Vorsehung zugewiesene Bürde der Regierung übernommen haben. Beide aber stehen auch vor den Augen aller wahrhaft national empfindenden Bayern als ein lebendiges Zeugniß da, wie stark und sicher das schützende Dach des Deutschen Reiches sich über alle Deutschen ausbreitet, und um wie viel leichter sich selbst schwerer häusliche Heimjuchungen ertragen lassen, ohne daß politische Rückschlüsse oder gar unbereifene Einmischung fremder Nationen zu besorgen sind, seit Freud und Leid eines Herrscherhauses, das treu den Reichsgliedern hütet, im ganzen deutschen Volke mitempfunden und mitgetragen werden.

— Der Triumphzug des Präsidenten Laubet durch das französische Nordafrika ist zu Ende. — In Paris betrachtet man den Besuch Coubet in Südran als eines der bemerkenswerthesten Ereignisse seiner Reise. Es heißt in einer Mittheilung der „Pol. Corr.“ darüber:  
 „Die dem Präsidenten zu Ehren veranstalteten Feste in Kreider waren wegen der Zahl der arabischen Händlinge, die zur Begrüßung des Präsidenten herbeigekommen waren, sowie wegen der von mehreren Tausend eingeborenen Reitern ausgeführten militärischen Übungen von besonderem Eindruck. Aus diesem Empfange, sowie den hierbei abgegebenen Erklärungen konnte der Präsident die Überzeugung gewinnen, daß das Werk der Beruhigung dieser entlegenen Provinzen, die so oft der Schauplatz von Räuberzügen und Herd von Aufständen waren, nunmehr vollendet ist. Mögen einzelne Raubansfälle und Aufstände verjagt auch künftighin vorkommen, so ist man doch dessen sicher, daß ihre Bewältigung keine Schwierigkeiten bieten wird und daß sie in Zukunft die Colonisation Südrans nicht mehr gefährden werden. Der Besuch des Präsidenten Coubet wird in diesen Gegenden sich als besonders nützlich erweisen, und der Eindruck desselben auf die eingeborene Bevölkerung wird das Ansehen Frankreichs vermehren und zugleich das Werk der Pacification fördern.“  
 Die Erregung, die das Vorgehen gegen die Congregationen in einem Theile der Bevölkerung Frankreichs hervorgerufen hat, findet der Präsident bei seiner Rückkehr noch nicht gedämpft. Wie aus Genoble gemeldet wird, wurden die ausgewiesenen 23 Karthäuser nach dem Verhör vor dem Untersuchungsrichter freigelassen. Sie begaben sich nach Chambery und von dort nach Pignerol; auf dem ganzen Wege wurden ihnen Sympathie-Kundgebungen zu Theil.  
 Nach einem Telegramm aus St. Laurent wurde ein Mitarbeiter des „Matin“, der in seinem Blatte die Haltung der Karthäuser wiederholt abfällig beurteilt hatte, bei der Ausweisung der Mönche von der Menge umringt und durch Stockhiebe schwer verletzt, so daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Der Staatsanwalt hat eine Unterjuchung eingeleitet. Ein Pfarrer, der den Journalisten erkannt hatte, soll die Menge mit den Worten aufgereizt haben: „Das ist der Renegat!“  
 Gleichzeitig wird aus Chambery berichtet, daß die beiden Rittmeister des vierten Dragoner-Regiments, die die zur Ausweisung der Karthäuser ausgefandten zwei Schwadronen befehligten, sofort nach ihrer Rückkehr ihre Entlassung nachgesucht haben.  
 Zu einer erneuten Kundgebung kam es in Marseille. Dort begaben sich 2000 Manifestanten, darunter mehrere Doctoren, nach dem Kapuziner-Kloster. Die Polizei schritt ein und trieb die Kundgebungs zurück. Fünfzehn Personen, darunter mehrere Polizeibeamte, wurden leicht verletzt.  
 Von den französischen Bischöfen nimmt vor Allem derjenige von Nancy, Herr Turinaz, eine offen feindselige Stellung gegen die Regierung ein. Wie von dort berichtet wird, leitete er in einem benachbarten Orte eine Einsparungsfeier und wies hierbei auf die gegenwärtige Lage hin, indem er erklärte, er sei zu Allem bereit. Er hofft, daß seine Aufopferung die Katholiken zu einer energischeren Haltung veranlassen werde.  
 — In ungarischen Abgeordnetenhaus weist im Verlaufe der Debatte über die Indemnitätsvorlage Ackerbauminister Daranyi auf die schweren Folgen hin, die sich aus der Obstruktion ergeben würden. Er zählt die wichtigsten Fragen seines Ressorts auf, deren Erledigung durch die Obstruktion vereitelt wird. Die Opposition unterbricht den Minister wiederholt mit dem Zuruf: Wir wollen alles, falls Sie die Rekrutenerhöhungsvorlage zurückziehen. Daranyi verweist darauf, daß auswärtige Staaten schon Verhandlungen zum Abschluß von Handelsverträgen begonnen hätten, nur mit Oesterreich-Ungarn werde nicht verhandelt, weil die Obstruktion die Erledigung des Zolltarifs verhindere. Der Minister schloß in seiner Rede weiter aus, daß die Ausdrücke, welche in letzter Zeit im Hause gegenüber der Krone gefallen seien, mit den Traditionen des Hauses und den Gefühlen der Nation in schroffem Widerspruch ständen. Allerdings wisse er wohl, daß diese Aeußerungen nicht von Herzen kämen, denn der Ungar sei der Dynastie treu;

aber, wenn man im Auslande solche verlegte Worte lese, werde man irregeleitet. Das mußte wissen, daß nirgends in Europa dynastische Gefühl und die monarchische Idee so tiefe Wurzeln geschlagen hätten wie in Ungarn. (Lebhafte Beifall rechts, Zurufe der äußersten Linken: Ziehen Sie den K nicht in die Debatte!) Der Minister ben schließlic, daß die fieberhafte Aufregung, die allen möglichen Mitteln genähert werde, dem D nismus der Nation unheilbaren Schaden zufüge.

**Die Wirren am Balkan.**

Der wachsende Ernst der Lage auf dem Balkan und die Saumseligkeit der Türken bei Durchführung der Reformen bereitet den Mächten ungeheuer schwere Sorgen. Man verläßt sich gar nicht auf die Möglichkeit einer Besetzung der Aufständischen durch die Reformmächte, um so durch Anwendung von Zwangsmitteln gegen die Türkei europäische Verwicklungen vorzubeugen. Die Mächte nach einer Meldung der „K. Z.“ entschlossen, Anwalt ihre Gewalt fühlen zu lassen. Hierfür der Arm der Türkei nicht ausreichte, wo man Andere arbeiten lassen. Es sei einleuchtend, daß ein Einschreiten Europas einen Krieg gegen die Türkei entwickeln könnte, dessen Ergebnis folgenreicher für die Türkei wäre, als was sie einen Anderen Ordnung in ihrem Hause machen läßt.  
 Auch die bulgarischen Regierungskreise gingen sich über die Nichterfüllung der mazedonischen Reformen zu beschweren. Ministerpräsident Danow scheint in diesem Sinne in Wien und Petersburg Vorstellungen gemacht zu haben und Anwendung von Zwangsmitteln gegen die Türkei zu erwarten.  
 Die mazedonische Aufstandsbewegung ist an, ihre Opfer zu verlangen, und das ist der Beweis für ihren noch nie dagewesenen Ernst. Kastoriagebiet (westliches Mazedonien) ist vor einigen Wochen der enge Genoff: B. Sarafow Oberleutnant Toma Dawidow gefallen, der herzig Leiter der dortigen Aufstandsbewegung, vor einigen Tagen ließ im Kampfe mit den Türken der Mitshipman Todor Saw sein Leben. Dawidow ist durch den inzwischen im Kloster Monastir eingetroffenen Boris Sarafow ersetzt worden. Die Genossen Saw's rächten ihren Führer nach Buzenart. Es gelang ihnen, Kaimalam (Dobrosotseher) des Grenzschutz Petritsch sammt 25 Regulären gefangen zu nehmen und nachdem sie den Leuten Waffen und Kleider abgenommen hatten, schickten sie dieselben in Unterleibern wieder heim.

**Ein albanesischer Kongress.**

In der Zeit vom 26. bis 28. Mai findet Neapel der vierte albanesische Kongress statt. Komitee hat Einladungen an die Albanesen Italien, der Türkei, Griechenland, Aegypten, Serbien, Dalmatien und Rumänien bereits versendet. Es soll die Gründung einer allgemeinen albanesischen Liga beantragt werden. An Spitze der Liga sollen ein italienischer General Vorsitzender und vier Vizepräsidenten stehen.  
**Die Lage des Sultans**  
 ist eine außerordentlich schwierige. Seine Leibtruppen, die den Wildig bewachen, sind albanesische Bataillone, wie überhaupt gerade den um Konstantinopel stehenden Truppen 1. Dru (Garde) viele Albaner vertreten. Neben den albanesischen Truppen sind noch 100000 italienische Truppen in der Nähe des Wildig unterbracht, und es ist zweifelhaft, ob bei einem türkischen Aufstande diese den Albanern das Gewicht halten könnten. Wenn der Mörder Schif binas, der Albanese Ibrahim, der den russischen Konsul im Linst mit seiner Dienstwaffe in Blutrache an dem Tage erschoss, der dem verlorene Kampfe von Mitrowitza folgte, und nicht wie vielfach behauptet wird, im Gefecht sel nicht die Todesstrafe erhält, so zeigt das zur Nähe, wie vorzüglich man türkischerseits Alles anhalten will, was die albanesischen Truppen zu zerschlagen könnte.  
 Die Albanesen hüten den Thronfolger Schid und dessen Bruder Burchaneddin im Prinzen säßig von Dolmabahische. Der Sultan selbst heute schon mehr Gefangener als Herr seiner albanesischen Gardes. Rücksicht auf die eigene Sicherheit zwingt ihn, der albanesischen Kamarilla schmeicheln, von welcher Tausende von Fäden n Albanen und Albanen laufen. Die Ernennung Ferid Paschas, eines Albanesen, zum Großvezir bildet das Hauptthemmiß für die Durchführung Reformen.  
 In Prizrend sind unter Kommando Ruf Paschas 20 Bataillone, zwei reitende, eine sapper und zwei Gebirgsbatterien aus Subarska ein getroffen. In Ferizovic verblieb ein Bataillon. Prizrend besanden sich schon vorher acht Bataillone, zwei Gebirgsbatterien und drei Eskadronen. Die gesammte Truppenmacht in Prizrend betrug gegen 30,000 Mann. Die vermuthlich Marschziele für die nächsten Tage sind Djakova und Spel.  
**Gerichtsverhandlung.**  
 Vor dem Strafgerichtshofe in Ues hat am 25. April die Gerichtsverhandlung gegen den Gemisshändler Hussein aus Mitrowitza begonnen, der der Mitschuld an dem attentat auf den inzwischen gestorbenen russischen Konsul Schifscherbina in Mitrowitza beschuldigt wird. Die Verhandlung wurde, wie

# Podzer Tageblatt

№ 100.

Sonntag, den 20. April (3. Mai) 1903.

№ 100.

unendliche Nichts! der Tod einigenlos glücklich ein  
Weser und wenn nun die Stunde kommt, in der jene geheimnißvolle  
Trennung von Leib und Seele vor sich geht, so weiß ich, daß mit  
einer liebenden Hand die Augen zudrücken wird.

Liebe aber zurückzulassen auf dieser Erde, ist das nicht der schönste,  
höchste Gedanke, den ein Sterbender haben kann? . . .

Hier enden die Aufzeichnungen des Mannes, aus dessen Leben diese  
Episode ist. Auf dem Kirchhofe seiner Heimatstadt befindet sich sein  
frühes Grab.

Die Stadt selbst hat ihm einen kostbaren Denkstein darauf setzen  
lassen:

ER STARB, ABER ER LEBT.

So lautet die Inschrift.

## Aus aller Welt.

Gräfin Stephanie Bonhay ist mit ihrem Gemahl,  
dem Grafen Elemer Bonhay, zu mehrtägigem Aufenthalt in Paris  
angeworfen. Die ehemalige Kronprinzessin wohnt im strengsten  
Sologno im „Hotel Mirabeau“. Auch der Vater der Prinzessin,  
König Leopold der Belgier, welcher nach einer Küstenfahrt mit einer  
Yacht aus Boulogne einen Ausflug hierher unternommen hat, weilt  
jetzt in Paris. König Leopold ist wie gewöhnlich im „Château de  
Lamotte“ abgeblieben.

Der Tod der Prinzessin Irmengard. Aus  
München wird berichtet: Auf Anordnung des Großvaters Dr. Herzog  
Karl Theodor von Bayern wurde eine Obduktion der Leiche der  
jungst verstorbenen kleinen Prinzessin Irmengard vorgenommen.  
Die Section ergab, im Gegensatz zur Diagnose auf Lungentzündung,  
als Ursache des Todes eine bössartige Diphtherie. Dieser Befund  
war in hohem Grade überraschend. Mit Rücksicht auf die große  
Ansteckungsgefahr gab der Herzog sofort Auftrag zur schleunigen Ab-  
reise von Egersee nach München.

Die Umdrehungszeiten der äußeren Pla-  
netae liegen sich bisher auf keine Weise feststellen, da es sich als  
unmöglich erwies, auf der Oberfläche von Uranus oder Neptun Punkte  
aufzufinden, deren Bewegung einen Schluß auf Umdrehungszeit und  
Richtung des Fortschreitens Körpers zugelassen hätte. Außerdem ver-  
sagte bei ihrer Kleinheit und Lichtschwäche die spektroskopische Methode,  
die Geschwindigkeiten in der Gesichtslinie für die beiden Endpunkte  
des Äquators festzustellen. Denn da hierzu sehr genaue Messungen  
nötig sind, so hätte die Spalbreite so eng gewählt werden müssen,  
daß kein nennenswerther Betrag an Licht mehr hindurchfallen konnte.  
Infolge dieses Umstandes ist nun Deslandres in Meudon, wie die  
naturwissenschaftliche Monatschrift Himmel und Erde berichtet, auf  
eine andere Methode verfallen. Er beobachtet den Unterschied der  
Verschiebungen, welche die gegenüberstehenden Enden des Äquators  
im Spektroskop zeigen, indem sie dessen Richtung ein wenig gegen  
die normale verschieben, so daß die Planetenscheibe im Spektrum  
nicht mehr kreisförmig, sondern als eine etwas geneigte Ellipse  
erscheint; und zwar ist die Größe dieser Neigung abhängig von  
dem Betrag der Umdrehungsgeschwindigkeiten. Eine Prüfung der  
Methode am Jupiter gab Resultate, die mit den anderweitig erhol-  
ten gut stimmen, so daß man dem für Uranus gewonnenen Er-  
gebnis Glauben schenken darf. Dies zeigt nämlich, daß dieser Planet  
ebenso wie seine Monde rückläufige Bewegung hat: eine Thatsache,  
die zwar nach der Bahnlage der Mondbahnen zu erwarten war, deren  
Beweis aber von großem Werth ist, da sie mit der Kant-Laplaceschen  
Nebelhypothese ganz unvereinbar ist.

Unter dem Titel „Die verdrehten Millionen in  
Newyork“ schreiben die „Münchener Neuest. Nachr.“: In Amerika  
werden die reichsten Leute immer närrischer und geben sich, als ob  
alle Tage Fasching träre. Jetzt ist es dort Sitte geworden, daß ein  
Millionär, der etwas auf sich hält, am Vorabend seiner Hochzeit ein  
Sungesellenjournee giebt, an dessen Schluß Möbel und „bric à brac“  
im Werthe von Tausenden vernichtet werden, um die Berachtung für  
das Geld zu zeigen. Teppiche werden zerschuttet, Spiegel zertrümmert  
und zerbrochenes Porzellan wird knöcheltief auf dem Boden des Ge-  
zimmers zerstreut. Wer am meisten Möbel zerstört ist der feinste  
Reich. Diese seltsame Berachtung des Geldes wurde kürzlich in Los

## Auflösung der Räthsel in der letzten Sonntags-Beilage.

Des Zahlenräthfels.

- Dorothea
- Eufemia
- Rogina
- Sigunde
- Angela
- Leokadia
- Ottillie
- Nelly
- Tatjana
- Irmgard
- Rothtraut
- Olga
- Ludmilla
- Estrid
- Rosamunda

„Der Salontiroler.“

Nichtig gelobt von: Adema Schnelle, Edmund Bartl, Egid und He'ene  
Gras, Carl und Eise Becker, Maria Fischhelm, Gustav Rals, sämtlich in Lohz,  
Augusta und Selma Madow in Igier, Sefaric und Wladyslaw Sohn in  
Zbunka Wola.

Des Bilderräthfels.

Runst bringt Kunst.

Ge'ost von Adema Schnelle und Richard Peters in Lohz.

Diamantraethfel.

(Nig theilt vom wilden Feib.)

a a a  
 a a a a a  
 a a a c d d d  
 e e e e e e e e e  
 e g g g l l l o m m  
 n n n d n o o o p  
 r r r s s s t t  
 t t u u u  
 v v z

Die Buchstaben dieser Figur lassen sich so ordnen, daß die senkrechte und  
wage rechte Mittelreihe übereinstimmen und die wagerechte bezeichnen:

- 1) Eine weiblichen Vornamen. 2) Einen See in Asien. 3) Ein
- 4) Eine Stadt in Holland. 5) Einen Staat in Südamerika. 6) Ein
- 7) Ein See in Frankreich. 8) Ein Spiel. 9) Eine Stadt in
- 10) Südwestlichen Frankreich.

Räthfel.

(Mitgetheilt von Hugo Schwalbe.)

Rast hören, Freunde, ob ihr wißt:  
 Wer ist getauft und doch kein Christ?  
 Wer schweigt in Lüssen, hoch im Raum,  
 Das Menschenauge sieht es laum.  
 Hat keinen Schnabel, keinen Mund  
 Und macht uns doch viel Neues kund.

Auflösung in der nächsten Sonntags-Nummer.

N. B. Auflösungen müssen bis Donnerstag Abend eingesandt werden.

## Halbblut.

Eine Südee - Geschichte.

Dr. med. Schnee.

Es war nach 11 Uhr. Die Hüllen der Eingeborenen lagen schon  
längst dunkel da; auch in den Europäerhäusern, welche bis vor Kur-  
zem erleuchtet gewesen, erloschen ist die letzten Lichter. Nur ein  
großes, nahe am Strande liegendes Haus machte davon eine Aus-  
nahme. Von der Veranda desselben erstrahlte heller Lichtschein, von  
einer Lampe ausgehend, welche auf einem Tische stand, der außer ihr  
noch zwei Stühle, sowie eine jetzt leere Weinflasche trug. Einer  
der Stühle war zurückgeschoben, kurz, man sah, daß sich eben ein spä-  
ter Gast entfernt hatte. Das Licht fiel auf einen Fleck, welchen die  
Näsen bedeckte und verfinsterte die Blätter zweier mannhohen Li-  
liengewächse, welche den Rand der grasbewachsenen Fläche zierten. Von  
der Lampe sah man nichts, sie wurde durch einen schwarzen Schatten  
verdeckt, welcher auch die Ursache bildete, daß der leuchtende Schein  
auf dem Boden nach rechts hin scharf abschnitt, während er nach der  
anderen Seite immer mehr verlassend allmählich verlief. Die Kon-  
tur des Schattens änderte sich nicht. War es am Ende eine Säule,  
die das Dach der Veranda trug und sich hier abzeichnete? Doch nein,  
beim genaueren Hinschauen erkannte man eine menschliche Gestalt,  
die schon seit mehreren Minuten dort, vollkommen regungslos ge-  
standen hatte.

Der Mond war mittlerweile aufgegangen und ergoß ein sanftes  
Licht über die Tropenlandschaft.

Dem Nachtwinde leicht bewegt, glänzten die Wedel der zahlreichen  
Kokospalmen wie Silber, und sogar an den Stämmen schien es sil-  
bern herabzufließen. Die Dächer der Häuser, welche zwischen dem  
Grün zerstreut lagen, zeigten einen hellen matten Schrein, der sich von  
der dunklen kompakten Krone der Brotfruchtbäume wirkungslos abhob.  
Flammensäulen, über und über mit feurrothen Blüten bedeckt, auf  
welche in Monatsfrist die Blätter folgen, leuchteten prächtig durch die  
Nacht, und süße Däfte entströmten den unscheinbaren grünen  
Blüthen des Mam, welche die Nachtschmetterlinge brummend um-  
schwirren.

Die weithin sich erstreckenden Äste des Pandanus mit dem Bün-  
del hoch lichter Blätter an ihrem Ende warfen sonderbare Schatten auf  
den hell erleuchteten Boden, welche manchmal an riesige Schlangen  
gemahnten.

Seife drang das Rauschen der Brandung herüber. Bisweilen  
erkante auch das helle Zirpen einer Grille. Aber der auf der Veranda  
Stehende bemerkte das alles nicht; er grübelte, sann und überlegte,  
tausend Gedanken jagten mit fieberhafter Schnelle durch sein Gehirn.  
Er glaubte sie vergessen zu haben, längst vergessen! Aber es war  
eine Täuschung gewesen! Die Ruhe, welche er sich allmählich erkämpft  
hatte, war ein Nichts gewesen und jetzt gleich einem Hauch dahin-  
geschwunden. Warum mußte das so kommen? War er nicht glücklich  
taus der Welt, hierher auf diese einsame Insel, in der Südee, wo  
beim Rauschen der Palmen Ruhe und Frieden in sein zerstreutes Herz  
eingeleckt waren! Oh, die Vergangenheit, so bitter und doch  
so süß!

Sie stieg vor ihm empor, er sah sich, wie er als armer Stu-  
dent, der Sohn einer Pfarrerswitwe, der selbstverständlich zum theo-  
logischen Studium bestimmt war, mit einem schmalen Stipendium die  
Universität bezog. Aber er fühlte bald, daß die Gottesgelahrtheit kein  
Fach nicht war, denn in ihm aufsteigende Zweifel, die sich täglich ver-  
mehrten, ließen ihm keine Ruhe. Sollte er vor sich selbst zum Lüge-  
ner werden? Nein, das konnte er nicht, und so gab er sein Studium  
auf und widmete sich der Medizin. Dagegen es ihm manchmal an

Brot fehlte, so gelang es ihm, wenn auch unter tausend Mühen, sein  
Studium zu beenden. Dann hatte er sie kennen gelernt, die schöne  
und stolze Tochter eines bekannten Großindustriellen. Sie hatte seine  
Liebe erwidert, und es kam zu einer heimlichen Verlobung. Wenige  
Monate später war ihm die Stelle hier draußen angeboten, die ihm  
ermöglichte, der Geliebten eine sichere Stellung zu bieten.

Glückselig war er zu ihr geritt, aber das Mädchen schau-  
derte vor dem Gedanken zurück, aus dem gewohnten Kreise heraus-  
zutreten und sich in eine wilde Welt zu stürzen, von deren Gefahren  
und Schrecken sie sich weit überlebene Vorstellungen machte.  
Ihre lebhafteste Phantasie zauberte ihr Schiffsbrüche und Menschen-  
fressergeschichten, Mord und Hungertod, Fieber und Belagerung vor.  
Sie hatte sich geweigert, ihm zu folgen. Er war dringender worden,  
schließlich war es zum Brüche gekommen. Dr. Holm verließ wenige  
Tage später Europa, um seine neue Stellung anzutreten. Der Ab-  
schied von der Heimath wurde ihm nicht schwer. Seine Mutter war  
inzwischen verstorben, sie hatte den Schlag, daß ihr Feig, den sie ver-  
götterte, den Glauben seines Vaters ungeleugert geworden war, Anschau-  
ungen hegte und aussprach, welche ihr b'schränkter Ideenkreis für ver-  
derblich hielt, nie recht verwirren können. Er lebte einsam und fried-  
lich dahin auf dieser Insel, deren sanfte, stille Eingeborenen er lieb-  
gewonnen hatte, und wünschte sich nichts anders. Bisweilen gedachte  
er Adas, aber immer seltener und mit größerer Ruhe. Dann war  
sie in sein Leben getreten, Maria, die Tochter eines Kapitäns, der ein  
kleines Fahrzeug zwischen den Inseln fuhr. Es war ein trefflicher  
Mann, den er hoch schätzte. Marias Mutter war eine Eingeborene,  
sie selbst nicht ohne Bildung; dazu kam eine angeborene Grazie,  
welche ihre nicht gewöhnliche Schönheit hob. Er fühlte sich zu ihr  
hingezogen, wie zu einer köstlichen wilden Blume, deren Duft berauscht.  
Ihre heißen Küsse halten ihn betäubt und die andere glücklich verge-  
ssen lassen. Schon stand die Hochzeit nahe bevor, als Marias Vater  
bei einem Schiffsbruche sein Leben verlor. Holms Freunde waren  
nicht müde geworden, auf das Bedenkliche hinzuweisen, was in der  
Verbindung mit einem Halbblut lag, für den Fall, daß er einmials  
noch Europa zurückkehren würde. Indessen hatte der Arzt alle diese  
arggemeinten Rathschläge verschmäht, er wollte eben auf der Insel  
bleiben, denn nichts zog ihn nach Deutschland zurück. Der Tod des  
Vaters hatte einen Aufschub der Hochzeit nötig gemacht. Dann war  
jenseits Eretgras eingetreten, das seine mühsam gewonnene Ruhe mit  
einem Schlage vernichtet und einen Sturm wilder Leidenschaft in  
seinem Innern entfesselt hatte. Ada hatte geschrieben! Sie behauptete  
auf neue ihre Liebe, flehte, das Borgelante zu vergeffen und  
beschwor ihr, zu verzeihen. Böses war geschehen. Adas Vater war  
gestorben, das Geschäft stand nicht so glänzend da, als es nach außen  
sahien, und erfuhr durch den Tod des thalträchtigen und geschickten Leiters  
überdies einen solchen Verlust, daß es immer mehr zurückging.

So kam es, daß sich Ada schließlich, wenn auch nicht mittellos,  
so doch in Verhältnissen sah, die ihr im Gegensatz zu den früheren  
dürftig, ja ärmerlich erscheinen mußten. Bei dem Gedanken, die Verwöhnte,  
Solge arm, vielleicht sogar hungernd und frierend zu wissen, erfaßte  
Holm ein tiefes Mitleid. Ja, er liebte sie noch, jetzt vielleicht noch  
mehr wie damals.

Er wollte das Geschehene vergeffen, die Reuige in Gnaden  
wieder aufnehmen. . . . Aber was wurde dann aus Maria? Ein  
kalter Schauer durchdrann ihn bei dem Gedanken.

Diese und ähnliche Ideen zermarterten seinen Kopf schon seit  
mehreren Tagen, und nun mußte das Schicksal gerade heute abend  
den Kapitän Williams herführen, der schon so oft gegen die in Aus-  
sicht stehende Verbindung Holms geeifert hatte. Er bewies ihm  
haarklein, daß diese Ehe ein Unglück für Holm werden müßte, und  
hatte dafür hundert Gründe, die auf den Arzt früher gar keinen Ein-  
druck gemacht hatten, ihm bei seiner jetzigen Gemüthsstimmung aber  
schwerwiegend und beherzigenswerth zu sein schienen. Er sah es  
jetzt ein, diese Verlobung war entschieden eine Ueberreklung! Die Ver-  
schiedenheit der Ansichten und Ideen waren zu groß. Das mußte

ja in vielen Dingen anders dachte als seine Prout, und daß sie manchmal Urtheile fällte, die er zum mindesten nicht billigen konnte, ja selbst nicht billigen durfte! Schließlich war es doch besser, sich ein Ende zu machen, als sich eine beständig drückende Kette anlegen zu lassen.

So, das war das einzig Richtige! Besser einen kurzen Schmerz, als ein lebenslanges, unabsehbares Unglück! So sollte es sein, der Entschluß stand bei ihm fest: Er wollte ihr schreiben, gleich, nein morgen früh und ihr schonend seinen unabänderlichen Willen mittheilen.

Am nächsten Morgen schien ihm die Sache, mit Maria zu brechen, schon nicht mehr so einfach wie gestern abend. Aber es brauchte ja auch nicht gleich sein, er konnte die Trennung langsam vorbereiten und allmählich ins Werk setzen. Bis Ada herauskam, mußte ja immer noch ein halbes Jahr vergehen. Es war nicht möglich, sich zu übereilen! So kam es denn, daß der verhängnisvolle Brief schließlich auf See schwamm, Europa erreichte und in Ada's Hände gelangte, ohne daß eine wesentliche Veränderung im Verhältnisse der beiden Verlobten draußen eingetreten wäre. Maria schien zu ahnen, was in Adams Brust vorging, und ersuchte mit wilder Zärtlichkeit jeden Versuch des Arztes, seinem Ziele näher zu kommen, schon im Keime.

Dampf brütend saß er neben ihr und duldete ihre Flehungen finster oder stieß sie auch rauh zurück, aber er fand das trennende Wort nicht. Zu Hause angekommen, verwünschte er seine Unentschlossenheit, aber morgen, morgen sollte es geschehen, ganz gewiß. Indessen auch dieser Tag verging, ohne daß sich etwas geändert hätte. Nachts wälzte er sich schlaflos auf seinem Lager. Der Zeitpunkt nahte allmählich, daß Ada eintreffen mußte. Noch vier Wochen, vierzehn, acht Tage. Er schauderte. Jetzt mußte es geschehen. Aber auch dann fand er den Muth nicht, als er Marias klare Augen auf sich gerichtet fühlte; das Wort erklang ihm auf der Zunge. Allmächtiger Gott, was sollte werden! In sechs Tagen war der Postdampfer fällig, der Ada bringen mußte, und morgen hatte er in amtlichem Auftrage eine Reise durch die Inseln zu unternehmen, die ihn vermuthlich bis kurz vor Ankunft des Schiffes aufhalten würde. Also heute, heute mußte es sein! Aber Maria war so zärtlich, so lebenswürdig, daß er es nicht über das Herz bringen konnte, etwas zu sagen, und so wollte er, ein gebrochener Mann, nach Hause. So, er wollte ihr schreiben, das war das einzige Richtige. Bis er zurückkam, würde sie sich etwas beruhigt haben, und dann war alles gut, alles! Somit setzte er sich an den Schreibstisch, aber ein Bogen nach dem anderen flog zerrissen in den Papierkorb, denn keine Wendung schien ihm zart, kein Satz theilnehmend genug, um der Armen zu verkünden, daß er sie verlassen müsse. Die Miternachtstunde war schließlich vorüber, als der fertige Brief auf dem Tisch lag und der Schreiber desselben todmüde, aber doch wie von einer schweren Last befreit ins Bett sank. Kurz bevor er an Bord ging, überlieferte er seinem farbigen Diener das Schreiben, der dabei verständnisvoll lächelte, was Holm in diesem Momente fast ins Herz schnitt.

Sechs Tage waren verfloßen, als das Schiff zurückkehrte. Ein schweres Wetter hatte in den letzten vierundzwanzig Stunden geherrscht, welches dem Fahrzeug übel mißfiel. Kurz vor dem Hafen hatte eine von oben herabfallende Kae einen der farbigen Matrosen getroffen und ihm das linke Bein zerschmettert. Holm ließ ihn sofort in das Krankenhaus bringen. Seine erste Frage am Lande war nach Maria gewesen. Aber diese war verschwunden, niemand wußte, wo sie weilte. Vielleicht war sie todt; Holm überreichte ein Schauer bei dem Gedanken. Indessen er hatte keine Zeit, seinen Sinnen nachzukäugen, der verunglückte Matrose mußte baldigst operiert werden, wenn sein Leben gerettet werden sollte. Holm eilte also nach Hause, um die nöthigen Vorbereitungen zu treffen, damit morgen in der Frühe das Nöthige geschehen konnte. Da war mancherlei zu thun, denn alle jene kleinen, aber wichtigen Vorkehrungen, welche in Europa das wohlgeschulte Personal ohne weitere Anweisung besorgt, mußten hier persönlich ausgeführt werden. Da gab es Verbandstoffe zuzuschneiden, Kupfer zu verfertigen, Leinwand auszulochen und die Instrumente herorzufinden. Darüber brach allmählich der Abend herein.

Es war dunkel geworden auf der Veranda.

Auf einem Tische stand über einem Petroleumlocher ein langer Wechtlaster, gefüllt mit den am Morgen gebrauchten Messern und Scheren; am Boden lodhten in einem großen Kessel Verbandstoffe. Der farbige Diener ging lautlos hin und her und überwachte die Flamme. Holm saß an einem Tische, auf welchem die übrigen Instrumente lagen, die er eben in ihren Kasten zurücklegte. Ein großes zwischenschneidiges Messer, das er gerade in der Hand hielt, erregte seine Aufmerksamkeit, denn er bemerkte einen winzigen Rostfleck an der haarfarsen Klinge.

„Sorg“, wandte er sich an den Diener, „ich lasse das Messer heraus, reinige es morgen und setze es ordentlich ein, damit der Rost nicht weitergeht.“

Dann wickelte er den Stahl in ein reines Tuch und ließ ihn auf dem Tische liegen, während der Junge die übrigen Instrumente in den Schrank trug. Es war mittlerweile Abendbrötzeit geworden, deshalb schickte Holm ihn fort, während er zurückblieb und seinen Gedanken nachhängend in die leuchtenden Flammen starrte. Wie lange er so gefessen hatte, wußte er nicht, aber plötzlich raufchte etwas leise, und vor ihm tauchte eine Gestalt auf. Ohne daß er sie erkannte, wußte er, daß es Maria war.

„Maria“, sprach er weich und wollte ihre Hand ergreifen, aber sie rief ihn zurück.

„Du hast mich verrathen und willst mich, die ich Dich so sehr liebe, feige verlassen! Weshalb?“ fragte sie tonlos.

„Höre mich, Mädchen“, antwortete er und dann begann er zuerst stammelnd, dann aber ohne Stocken von Ada und seiner Liebe zu ihr zu reden.

Maria war zurückgetreten und schaute unter dieser Enthüllung, wie wenn sie ihre körperlichen Schmerzen bereite, ja sie mußte sich mit den Händen am Tische halten, um nicht umzukippen, als sie hörte, morgen würde sie hier sein, jene, um die er sie verlassen hatte. Ihre Hände tasteten unsicher am Tische und plötzlich fühlte sie dort ein Tuch und unter diesem den langen, kalten Stahl. Wie wenn sie eine Schlange berührt hätte, fuhr ihre Rechte zurück.

„Fried, sei barmherzig“, schrie sie noch einmal in Seelenqual auf.

„Aber Du mußt doch einsehen, daß Ada ältere Rechte hat.“ Ein harter Zug grub sich um ihren Mund.

„Frei ich“, sagte sie jetzt tonlos, „ich seh es ein!“

Dann schwand sie hinweg, aber ihre versteinerten Züge hatten fast nichts Menschliches mehr. Holm warf sich seufzend in einen langen Stuhl auf der Veranda. Morgen sollte Ada kommen.

Das Herz klopfte ihm rascher in der Brust: „Ada, meine Ada“, sprach er halblaut vor sich hin.

Die Sonne war eben aufgegangen, da klopfte etwas gewaltig an Holms Schlafzimmer.

„Hallo, Doktor, der Dampfer ist da. Kommen Sie. Schöner Schlaf, den Sie haben.“

Da keine Antwort erfolgte, öffnete Williams, der in seiner Eigenschaft als Hafenmeister mit dem Arzte zusammen die ankommenden Schiffe zu besichtigen hatte, ohne weiteres die nur angelehnte Thür, aber er fand das Bett leer.

„Kein Wunder, daß der Bote ihn nicht hat wecken können, wenn er nicht drin ist, wird wohl auf der Veranda im Schlummer liegen, eine Schlaftrug“, wie sie im Buche steht!“

Er durchschritt das Zimmer und trat auf die Veranda der anderen Seite hinaus. Wahrhaftig, da lag der Gesuchte in seinem langen Stuhl.

„Auf, auf, Doktor“, schrie der Hafenmeister aufs neue, aber der Angeredete rührte sich nicht, und als der Ankömmling ihn anstieß, fiel er zur Seite; eine Lache dunklen Blutes stand unter dem Stuhl, ein zwischenschneidiges Messer lag unweit davon, beide erzählten genügend, was hier geschehen.

Der entsetzte Besucher stand regungslos. Da erschütterte das Gelöse der ins Meer gleitenden Anker die Luft und umschwebte gleich dem dumpfen Anschlag einer großen Glocke den Todter. Von Maria hat man nie wieder etwas vernommen.

## Aus dem Tagebuch eines Sterbenden.

Von

Max Treu.

Es ist entschieden. Heute war ich beim Arzt und ersuchte ihn, frei und offen zu mir zu sprechen. Das hat er denn auch gethan; denn auf meine Frage: „Wie lange Zeit geben Sie mir noch zum Leben?“ erhielt ich die kurze Antwort: „Sechs Monate.“

„Sechs Monate also noch!“ Und wenn ich nun über dieses Leben hindenke, das dann abgeschlossen sein wird, so kann ich nicht gerade behaupten, daß ich dabei viel Ersäuliches fände. Ein junger Mann von heute, jung, reich, unabhängig — wo ist er, der in solcher Lage ein Tugendrichter wäre? Ich war's auch nicht; ich habe geliebt und geliebt, mit vollen Zügen aus dem Kelche der Freude geschürft, bis er brach. Und dann kam das Leiden, das Gend —

Warum aber mußte mir auch in jenem unglückseligen Durch die Lunge verletzt werden, so daß ich jetzt langsam dahin-

siehe und nach sechs Monaten ein stiller Mann sein werde. Warum?

Paß, es nützt ja doch nichts, dieses fruchtlose Grübeln! Finden wir uns mit der Thatsache ab, wie es einem Manne zukommt: ich bin ein Sterbender. Aber einen Wunsch hätte ich: ich möchte noch einmal in diesem Leben ein gutes Werk thun, so daß ich, wenn meine Stunde gekommen sein wird, doch nicht so ganz ohne jede Spur von dieser Erde scheide.

Gute habe ich mich im Sonnenschein ein Stündchen spazieren fahren lassen. Plötzlich hielt mein Kutscher still und zeigte auf eine Haushür. Und wie ich nun selbst dahin sehe, erblicke ich dort ein zartes Kind zusammengelauert sitzen. Ich steig aus dem Wagen, gehe hin.

„Was fehlt dir, mein Kind?“

„Ich bin krank!“

„Aber warum bist du nicht bei deinen Eltern?“

„Die sind arm, sie können nicht für mich sorgen.“ —

„Unglückliches Geschöpf! Da sitzt es nun hier draußen — vor Fieber zitternd. Und nun schießt mir ein Gedanke durch den Kopf. Es giebt in unserer Provinzstadt gar manche solcher Kinder, arm, verlassen, krank, um die sich niemand kümmert. Für sie will ich, ein Sterbender, sorgen, damit sie leben: ich will ein Kinderhospital errichten.“

Draußen vor dem Thore liegt ein Grundstück; ein prächtiger, schattiger Garten, ein hohes, geräumiges, lustiges Haus. Es ist wie geschaffen für meinen Zweck. Durch meinen Rechtsanwält lasse ich die Kaufunterhandlungen führen und ich hoff, daß sie bald zum Abschluß gelangen.

Ich möchte gar zu gern noch die Freude erleben, bei der Einweihung meiner Stiftung selbst zugegen sein zu können.

Endlich! Das Grundstück ist gekauft, es wird seinem Zweck entsprechend eingerichtet, und nach drei Monaten schon kann es bezogen werden.

Die hiesigen Zeitungen erheben große Lobgesänge über mich. „Ein junger, edler Mann hat ein großherziges Werk gethan —“ oder: „Unser Stadt ist ein neuer Wohlthäter erkunden —“ oder: „Wir können von Glück sagen, daß wir solche Mitbürger haben, auf die wir mit Recht stolz sein können —“ in diesem Tone werde ich allwöchentlich mehrere Male gelobt. Früher wäre so etwas wohl geeignet gewesen, mich eitel zu machen — heute ach, heute —

Ich lächle darüber — das Lächeln eines Sterbenden, der schon außerhalb des Lebens steht —

Nur ein paar Monate Frist noch giebt mir, du Lenker der Menschensgeschichte! Dann mag der Vorhang über mein Leben herabfallen; denn dann werde ich wissen, daß ich nicht spurlos durch die Welt gegangen bin.

Und ist dieses Bewußtsein nicht das Köstlichste, was wir haben können?

Ich kümmere mich selbst sehr viel um die Einrichtung meines Hospitals. Mein Leben hat plötzlich einen Zweck, einen Inhalt bekommen — ich lerne die Zeit auslaufen —

Warum nur war das früher nicht so? Warum sind die Tage meines bisherigen Daseins verloren gewesen?

Alle?

Fast alle!

Nur jene wenigen nicht, in denen ich ein liches, holdes Mädchen mein nannte, das mich heiß und aufrichtig liebte.

Und nun ich dies schreibe, da steigen sie alle wieder auf, jene wunderbar süßen Erinnerungen. Wieder sehe ich Anna vor mir stehen, wieder sehe ich die Rosen blühen, wieder sehe ich jene stille, mond- beglänzte Zaubernacht am Waldebrande . . .

„Anna, liebe, gute Anna, willst du mein sein?“ fragte ich.

Sie gab keine Antwort. Aber eine silberne Thräne fiel aus ihren Augen auf meine Hand. Und ich neigte mich herab zu ihr und küßte ihr die Thränen aus den großen, schimmernden Augen. Durch die Bäume hin aber strich das Wehen des Sommerwindes, in den Büschen schlug die Nachtigall, und rings war's berausende Nacht.

— Und dann kamen jene anderen Tage, Tage, an denen ich an mir selbst zu zweifeln begann und mich in den wildesten Strudel

der Vergnügungen stürzte. Anna war . . . köstlich geworden; sie hatte es wohl gemerkt, daß ich mich zu einer and . . . küßte sie, die reicher, schöner war als sie. Ein Bote brachte mir ihren Ring zurück. Dann war alles aus.

Aber womit wir sündigen, damit werden wir gestraft: wie ich Anna verrathen hatte, so verrieth mich nun die andere. Dann kam das Duell und das lange, endlos lange Krankenlager. Da lernte ich einsehen, was ich an Anna verloren hatte. Ich ließ die Welt nach ihr absuchen, aber sie war und blieb spurlos verschwunden.

O, nur das eine Wort „Verzeihung!“ aus diesem Munde mit den rothen Lippen, und es müßte sich leicht sterben lassen — Verzeihung, Anna!

Ich fühle, es geht schnell mit mir zu Ende. Ich kann nicht mehr gehen, kaum ein paar Schritte, dann muß ich mich schon niederlegen.

Wenn nur dieses gebrechliche Gehäule meiner Seele noch aushält bis zu der Stunde, wo mein Kinderhospital eingeweiht wird! Sie ist nicht mehr fern . . .

Diakonissen aus dem Schlesienschen Mutterhause sollen darin die Pflege übernehmen; einige sind schon eingetroffen, um die letzte ordnende Hand an die Einrichtung zu legen.

Und nochmals: Endlich!

Endlich ist der Tag gekommen. Heute mittag fahre ich hinaus zur Weihe meiner Stiftung. Mir schlägt das Herz wie in der Ahnung eines großen kommenden Glückes . . . Noch einmal, launische Göttin, laß mich aus deinem Kelche schlürfen — einen einzigen, einzigen Tropfen nur . . .

Bewußtlos hat man mich von der Festfeier nach Hause fahren müssen. Wie kam doch das alles? — Ich hatte mich in einem Rollstuhl in den großen Saal fahren lassen, wo der Ortsgeistliche die Weiherede halten sollte. An den Wänden standen die Betten mit vierzehn kleinen Patienten. Zarte, blasse Kindergesichter sahen und lächelten mir entgegen und strickten ihre Händchen nach mir aus. Blumen hatte man ihnen auf die Betten an gestreut, und da lagen sie darunter und spielten hin und wieder mit Knospen und Blättern.

Drei Diakonissen begrüßten mich; eine vierte saß am Harmonium und drehte mir den Rücken zu, so daß ich sie nicht sehen konnte. Wir sangen einen Choral, und dann hielt der Geistliche die Rede. Er sprach von mir und meinem guten Werke. Ich schämte mich fast — — am Ende des Lebens gelobt zu werden; es kommt ja doch tausendmal öfter vor, daß man recht schlecht gemacht wird.

Als er schwieg, sangen wir noch eine Schlusstraphe und dann erhob sich die Diakonistin am Harmonium und brachte mir einen prachtvollen Blumenstrauß.

Aber sie gab ihn mir nicht; er entfiel ihrer Hand, als sie auf mich zutrat.

„Anna!“ schrie ich auf.

„Albert!“

Da stand sie vor mir, sie, nach der ich so lange gesucht, mit ihrem süßen Gesicht voll Güte und voll unnahbarer Heiligkeit. Ich wollte aufstehen, auf sie zuellen. Aber meine Kräfte reichten dazu nicht aus — bewußtlos sank ich in den Rollstuhl zurück.

Nun ist Anna meine Pflegerin geworden.

Sie erzählte mir, daß ihr zwar der Name des Gründers der Anstalt, also der meine, aufgefallen sei; aber sie hat nicht gedacht und nicht gepocht, daß eben dieser Anstaltsstifter identisch sein könne mit dem wilden Geistes, als den sie einst gekannt hatte. So hatte sie denn dem Rufe der Oberin gehorcht, ahnungslos kam sie hierher und fand mich.

Fand mich todtkrank, einen Sterbenden . . .

Und diesen Sterbenden hat sie ins Ohr gelispelt, das süße Wort:

„Es ist alles vergessen und vergeben — schon längst!“

O, wie stuhnen nun die alten Erinnerungen auf mich ein! Es ist, als ob das ganze, große, unsagbar köstliche Glück, das dieses Leben zu gewähren vermag, noch einmal mich anlächelte!

Ein Scheidegepuß ist es nur, dieses Lächeln — über ein Kleines, und ich werde nicht mehr sein.

Nirwana! Mich schauert nicht vor dem Gedanken an das große,

Wiener „Neue Freie Presse“ berichtet, öffentlich geführt. Einige Konsuln und die in Veslüb befindlichen Korrespondenten fremder Blätter bildeten das Auditorium. Der russische Konsul war offiziell anwesend. Der Gerichtshof bestand aus sieben Mitgliedern.

Zuerst wurde der Gemüsehändler verhört, auf dessen Mischguth aus einer Angabe des Mordgefehlten Ibrahim geschlossen wurde. Dieser hatte nämlich auf die Frage, woher er den russischen Konsul gelannt habe, ausgesagt, daß er über ihn am Tage des Attentats in dem Gemüseladen Auskünfte erhalten habe. Bei dieser Gelegenheit habe er das erste Mal über diesen Beamten gehört und nach dessen Aussehen gefragt. Eine Stunde später habe Ibrahim das Attentat ausgeführt. Der Gemüsehändler bemühte sich, in seinen Antworten jede Einflusnahme auf das Attentat, jede Mitwisserschaft und Alles, was darauf hindeuten könnte, in Abrede zu stellen. Daraufhin wurde Ibrahim, der Attentäter, behufs Konfrontation vorgeführt. Derselbe hat ein tränkliches Aussehen, trägt den Arm in der Binde und erschien ohne Fesseln. Seine Antworten waren mitunter sehr lebhaft, meist entschieden. Er schilderte das ganze Gespräch im Laden und führte auch an, daß er von dem Besitzer Obst und einige Münzen erhalten habe, ohne dies übrigens als Bestechung oder Aufmunterung für das Attentat hinzustellen. Außer dem Gemüsehändler Hussein waren noch zwei andere Albanesen als Zeugen da, die aber nicht vernommen wurden. Nachdem Ibrahim und der Mitangeklagte abgeführt worden waren, wendete sich der Präsident an den russischen Konsul mit der Frage, ob er mit der Verlegung der Verhandlung, behufs weiterer Zeugen-Einvernahme einverstanden sei, worauf die nächste Verhandlung für Donnerstag anberaumt wurde.

Die Krise in Serbien.

Kaum ist der jüngste Staatsstreich vollzogen, so plant König Alexander von Serbien schon wieder einen Kabinetswechsel. Er will die führenden Radikalen aus den Ministerstellungen, die sie zur Zeit einnehmen, hinausdrängen und obenin eine Wahlrechtsänderung einführen. „Borop. Hozocra“ berichten, voraussichtlich werde schon bis zum 4. Mai eine Umbildung des Kabinetts erfolgen, in dem die radikalen Minister durch vier Liberale ersetzt werden sollen. Das neue Wahlgesetz sei in den Grundzügen fertiggestellt. Es schaffe die Minoritätenvertretung ab und führe die Abstimmung durch beschriebene Stimmgelbe ein. Geheime Abstimmung und Listenstudium werden beibehalten.

König Alexander hat dem Kaufmann Dragomir Radulovic das Finanzportefeuille in dem rekonstruierten Kabinet Zingar-Markovic angeboten. Diese Berufung ruft in Belgrad Aufsehen hervor, denn Radulovic ist der Inhaber jener berühmten Pfandleihanstalt, in der Offiziere für zehn Francs einen Franc monatliche Zinsen bezahlen mußten. Die Berufung erfolgte, da kein Fachmann die Finanzen übernehmen wollte. Außer Radulovic steht nur noch der greise Senator Stanovic auf der Kandidatenliste, der schon vor 30 Jahren Finanzminister war. Bei Gelegenheit des Ministerwechsels wollte der König den am Hof allmächtigen Adjutanten General Lazar Petrovic, den Hauptbefehlshaber der Königin Draga, dadurch enternen, daß er ihm das Portefeuille des Außenministeriums anbot. Der General-Adjutant hat dies abgelehnt.

Wie die Zeitschrift für Versicherung“ mittheilt, hat die Niederländische Versicherungsgesellschaft König Alexander aus der Liste der Versicherten gestrichen, da er trotz mehrfacher Auforderung die Prämienzahlung unterließ. König Alexander machte nach seiner Verheirathung mit Draga Maschin lange vergebliche Anstrengungen, eine Gesellschaft zu finden, die sein Leben zu Gunsten der Königin versichert hätte. Nach langen Verhandlungen hatte sich endlich die Niederländische Versicherungsgesellschaft entschlossen, den Antrag gegen eine erhöhte Prämie anzunehmen.

Die Niederlage in Somaliland.

Der „Daily Express“ erfährt, daß General Manning vor Aufnahme seines Vormarsches beachtliche Verstärkungen erhalten wird. Die bewährte Infanterie soll verstärkt und außerdem die ganze, aus 6 Bataillonen bestehende Brigade der britischen Königsgarde zur Verwendung kommen. Ferner beabsichtigt man, aus Indien mehrere eingetragene Regimenter heranzuziehen. Die Verstärkung des Expeditionskorps wird natürlich vor allen Dingen in dem unfruchtbaren Lande auch eine Reorganisation des Transportwesens nötig machen. Weitere Nachrichten von General Manning sind bisher nicht eingelaufen. Im Unterhause wurde wegen der Klagen interpellirt, ob General Manning in betreff der Munition kühnere Schritte hat. Der General schrieb die Niederlage vor Kolonne Plunkett u. a. dem Umstande zu, daß das kleinkalibrige Geschöß der Dienstmunition nicht geeignet sei, den Ansturen der Dervischen in genügendem Maße zu brechen. Eine solche Klage war von Seiten der Engländer während des Matabelefeldzuges laut geworden und hatte wahrscheinlich hauptsächlich zu der Einführung der „patent perforated“ Dummgeschosse Veranlassung gegeben. Von seitens des Kriegsministeriums erwiderte Lord Stan-

ley auf die Frage, ob man ein anderes Geschöß einführen werde, daß man damit warten müsse, bis genauere Berichte vorlägen. Jedenfalls sei es nicht notwendig, wenn es zuträfe, daß eine Truppenabtheilung von 200 Mann dem Feinde einen Verlust von 2000 Mann zufügen konnte; eine derartige Thatfache würde keineswegs gegen die Munition sprechen.

Mr. Donaldson Smith, der in der letzten Zeit sich mit der Erforschung Ostafrikas beschäftigt hat und den Mullah persönlich kennt, erklärt übrigens, daß es nicht leicht sein werde, den Mullah niederzuwerfen, weil dieser jetzt nach Einbruch der Regenzeit sich mit großer Geschwindigkeit in Distrikten bewegen könne, die ihm und seinem Heere vollständig unbekannt seien. Wenn General Manning wirklich die Absicht haben sollte, ihn bis nach Harartig am Fluß Sebebel zu verfolgen, so würden die Schwierigkeiten für die englische Kriegsführung dadurch nur wachsen. Der Mullah werde dann imstande sein, seine Verfolger zu ermüden und sich auf sie zu stürzen, wenn die Gelegenheit dazu besonders günstig erscheine.

Große Brände in Galizien.

Das 21 Kilometer südlich von Tarnopol am Sereth gelegene Städtchen Mikulince ist, wie bereits gemeldet wurde, am 24. v. ein Raub der Flammen geworden. Ueber diese Katastrophe liegen nunmehr folgende Details vor:

Das Feuer brach um 9 Uhr früh in einer Tischlerwerkstätte am Stadtrand aus und verbreitete sich infolge des orkanartigen Sturmes, der in den letzten Tagen über das östliche Galizien segelte, mit so rasender Schnelligkeit, daß die Schindeldächer der zumest einstöckigen, ohne Feuermauerwerk dicht aneinandergereihten Häuser im Augenblick ein loderndes Flammenmeer waren und die Bewohner im wahnsinnigen Entsetzen und nur mit Mühe das nackte Leben zu retten vermochten. Drei Personen sind todt, 7 liegen mit schweren Brandwunden im Spital zu Tarnopol, und eine große Anzahl Reichthümer steht in ärztlicher Behandlung.

So gewaltig war die Wucht des Sturmes, daß der Funkenflug und Brandgeruch bis über Tarnopol reichten. Der auf einer Höhe mehr als drei Kilometer südwestlich gelegene Meierhof des Grafen R. y war allen Bemühungen zum Trost nicht zu retten. In Mikulince selbst brannten 338 Häuser bis in die Kellerräume hinunter so gründlich ab, daß kaum ein Trümmerhaufen zurückblieb. Der Schaden ist enorm, da auch die Kirche, die Synagoge, das Postgebäude, das Gemeindegeldhaus, die große Dampfmühle, die Spinnerei und Anderes mehr ein Opfer der Flammen wurden. Gerettet wurden nur einige Häuser am Südoststrand und der jenseits des Serethflusses gelegene nördliche Stadttheil mit dem Schloß des Grafen R. y, dem Bezirksgericht und den Wohnhäusern der Beamten.

Ein zweiter Riesenbrand wird aus Lanczyn, Bezirk Radowna gemeldet, dort kam am 21. v. M. gegen 2 Uhr nachmittags ein Schadenfeuer zum Ausbruch, das bei dem herrschenden Westwinde rasch derartige Dimensionen annahm, daß 182 Häuser nebst Wirtschaftsgebäuden eingäschert wurden.

Eine Frau, welche ihre Habseligkeiten retten wollte, kam in den Flammen um, und mehrere andere Insassen erlitten bedeutende Brandwunden.

Ein dritter großer Brand, der Galizien im Laufe der letzten Tage heimgesucht hat, fand in Pulhynce statt, wo 227 Wohnhäuser eingäschert wurden.

Die von dem Feuer im Schlaf überraschten Einwohner konnten nur das nackte Leben retten. Zwei Kinder kamen in den Flammen um, dreizehn Personen erlitten schwere Brandwunden.

Katastrophe in Kanada.

Newyork, 30. April. Gestern früh 4 1/2 Uhr wurde in Frank, einer kleinen Bergbau treibenden Stadt in der Nähe der Felsengebirge im Alberta-Territorium in Kanada, an der Grenze der Vereinigten Staaten, ein Erdstöß verspürt. Gleich darauf erfolgte auf dem Turtleberg, welcher die Stadt überragt, ein vermuthlich vulkanischer Ausbruch. Millionen Tonnen von Gestein wurden niedergeschleudert und verperzten die Zugänge zu den Gruben. Einzelne Gebäude wurden hundert Fuß tief begraben. Der Berg wirft noch immer Gestein aus. Nach einer Meldung aus Macleod, 60 Meilen östlich von Frank, sind 83 Familien unter den Felsen begraben worden. Das ganze Land rings um den Turtleberg ist auf eine Entfernung von etwa 20 Meilen verwüstet. Die Erde ist mit Lava und Schlacke bedeckt. Der Fluß ist über die Ufer getreten, weil das Flußbett durch Lava ausgefüllt wurde.

Ottawa, 29. April. Bei der Verwüstung des Dorfes Frank in Britisch-Kolumbien durch einen Ausbruch des Schildkrötenberges wurden laut einem Telegramm an den kanadischen Premierminister Laurier gegen 100 Personen getödtet. Das Land ist in weitem Umkreise mit Verheerung bedroht. Die Regierung ist um Hilfe zur Räumung des Kräheneinflusses gebeten worden, der durch einen infolge des Ausbruches entstandenen Damm verstopft ist. Menschenleben, Häuser und Felder sind durch die übertretenden Fluthen in Gefahr. Der Premierminister hat bereits Hilfsmäßigkeiten ein-

geleitet. Der Fluß ist durch Felsströmer, die auf der einen Seite des Schildkrötenberges niedergegangen sind, versperrt. Nach den letzten hier eingetroffenen Nachrichten dürfte es sich um eine Bergwerks-Explosion handeln, da die Oberfläche eines Bergwerks in Flammen steht. 60 Bergleute sind in den Schächten lebendig begraben. Eine ganze Reihe Landhäuser liegt in Trümmern.

Newyork, 30. April. Wie aus Victoria (Britisch-Kolumbien) berichtet wird, erklärt die dortige meteorologische Station, daß die seismographischen Apparate keinerlei Erdbeben verzeichnet haben.

Newyork, 1. Mai. Es stellt sich heraus, daß der Ausbruch des Schildkrötenberges bei dem verwüsteten Dorfe Frank in Britisch-Kolumbien nicht vulkanischer Natur gewesen, sondern die Folge einer Dynamitexplosion war, die in einer auf dem Turtleberg gelegenen Kohlenmine stattgefunden hat. Das Dorf liegt am Fuße dieses Berges. Durch die Explosion wurde der Gipfel des erwähnten Berges emporgehoben und hierdurch sind Millionen von Felsentrümmern auf das Dorf herabgefallen. Auch über das ganze Thal wurden die Steine und Steinchen verstreut. Die Eisenbahn ist auf weiter als eine Strecke von zwei englischen Meilen 40 bis 50 Fuß tief mit Geröll bedeckt. Bisher fehlen noch Einzelheiten über die Katastrophe. Vermuthlich sind ihr 120 Menschen zum Opfer gefallen.

Tagesschronik.

Das Projekt des städtischen Hospitals, das von der Stadtverwaltung eingereicht war, ist vom Ministerium zurückgewiesen worden mit dem Bemerkten, daß der Plan einer gründlichen Umarbeitung bedürftig sei.

Die Wasserleitung im städtischen Schlachthaus hat sich als völlig ungenügend erwiesen und soll schon in nächster Zeit durch eine neue Installation nach anderem System ersetzt werden.

Das Projekt der Erbauung des neuen Reichsbankgebäude an der Ecke der Promenaden- und Benediktenstraße ist von der Hauptverwaltung der Reichsbank befristet worden. Die Kosten belaufen sich annähernd auf eine halbe Million Rubel, die Arbeiten sollen noch in diesem Jahr beginnen.

Zur Exploitation des Grand Hotels hat sich eine Aktiengesellschaft gebildet, die auf jede Weise bemüht sein wird, das Unternehmen möglichst zu erweitern und gewinnbringend zu gestalten. Zu diesem Zweck wird im Frontgebäude ein Caffeehaus mit allem großstädtischen Comfort eingerichtet, der Hotelgarten wird durch ein Glasdach in eine Halle umgewandelt und der große Meyersche Garten der öffentlichen Benutzung als Corcorgarten übergeben werden. Die dazu erforderlichen Arbeiten hat die Firma Nestler und Ferrerbach, die Leitung des Baues der Architekt Landau übernommen.

In der vorgestrigen Sitzung der technischen Section wurde für die chemische Abtheilung ein zweiter Vicepräsident und ein Sekretär, nämlich die Herren Margulies und Krapinski, gewählt. Alle zwei Wochen sollen Vorträge über theoretische und angewandte Chemie stattfinden, den ersten Vortrag hält nach zwei Wochen der Ingenieur Drepla.

Das Warschauer Museum für Industrie und Landwirthschaft organisiert im Herbst in Warschau eine Salanteriewaaren-Ausstellung, deren Programm sehr umfangreich ist. Es enthält 6 Abtheilungen: Metallwaaren, Lederartikel, Papier-Erzeugnisse, Salanteriewaaren aus Holz, Knochen, Horn, Elfenbein, Perlmutter, Bernstein usw., Erzeugnisse aus Glas, Porzellan, Fayence, Majolika, Terracotta, künstlichen und echten Edelsteinen u. s. w., endlich Parfumerie-Waaren und Kosmetika.

Die Ausstellung wird am 12. September eröffnet und dauert bis zum 18. Oktober. Anmeldungen nimmt die Verwaltung des Museums, Krakauer Postfach 66, bis zum 1. August entgegen, die Exponate müssen dem Museum zwischen dem 17. August und dem 7. September zugestellt werden.

Die vom Finanzministerium bewilligten Vergünstigungen im Bierverkauf haben die Warschauer Bierbrauer nicht befriedigt, diese behaupten vielmehr, daß ihr Geschäft sich in keiner Beziehung gebessert habe, und haben beschlossen, beim Ministerium um völlige Aufhebung aller Beschränkungen im Bierhandel nachzusuchen. Die Brauereibesitzer motiviren ihr Gesuch damit, daß das Bier von der ärztlichen Wissenschaft als gesundheitsunschädliches Getränk anerkannt worden sei.

Eine Gruppe chinesischer Kaufleute aus der Mandchurei ist wiederum in Warschau eingetroffen. Die Ankunft der Gäste aus dem Orient steht mit der Eröffnung einer Agentur chinesischer Handelshäuser in Warschau in Verbindung. Die chinesischen Kaufleute studiren sorgfältig die Verhältnisse des hiesigen Marktes, den Geschmack des kaufenden Publikums, die Creditbedingungen usw.

In Ergänzung der Criminalgesetz hat der Reichsrath in Ergänzung einzelner Paragraphen einige Zusätze gemacht, unter denen wir folgenden Punkt besonders hervorheben wollen.

Ein Ausländer, der außerhalb der Grenzen Rußlands ein schweres Verbrechen verübt hat, oder ein Verbrechen aus politischem Antriebe, das

in den internationalen Verträgen als politisches Verbrechen bezeichnet wird, ebenso, falls er einen Anschlag auf das Leben, die Gesundheit oder Freiheit eines ausländischen Staatsoberhauptes oder dessen Familienmitglieder unternimmt, unterliegt der Auslieferung auf Grund des Vertrages, der mit dem die Auslieferung fordernden Staate abgeschlossen ist, oder auf Grund der zwischen dem Staat und Rußland herrschenden gegenseitigen Beziehungen, falls der Angeklagte für seine That in Rußland nicht bereits verurtheilt, freigesprochen oder freigelassen worden war.

Verfügung des Verkehrsministeriums. Das Verkehrsministerium hat für alle Eisenbahnen die Verfügung erlassen, daß die Nachnahmesumme auf Waaren außer dem Besizer der Waaren auch einer dritten Person, welche die Bescheinigung vorzeigt, ausgezahlt werden kann, wenn sich auf der Bescheinigung die Pfandsaufschrift des Besizers befindet. Die Unterschrift des Besizers braucht nur dann behördlich beglaubigt zu werden, wenn bei den betreffenden Eisenbahnbeamten Zweifel an ihrer Echtheit entstehen.

Diese Verfügung ist durch eine Petition der Kalaschnikow-Geldbörse hervorgerufen worden.

Revision der Klassentaxe. Im Departement für Eisenbahnanangelegenheiten hat man gegenwärtig damit begonnen, die Klassentaxe, welche den Stamm des ganzen Tarifsystems bilden, einer Revision zu unterziehen, und zwar zunächst die beiden ersten Klassen, deren Nomenklatur die theuersten Waaren umfaßt: Galanterie- und Manufaktur-Waaren, ausländische Weine, Schnäpse und Liqueure, ausländische Tabak, fertige Kleider, Thee und Caffee, verschiedene Drogen u. s. w. Zu diesem Zwecke ist eine besondere Kommission unter dem Vorsteh des Mitglieds des Tarifcomitees Staatsraths G. S. Schaposhnikow gebildet worden. Zur Kommission gehören Vertreter der russischen Eisenbahnen und Börsencomitees.

Den Hauptanlaß zur Revision der Taxe haben die Petitionen mehrerer Eisenbahnen gegeben, welche nur eine Erhöhung der Taxe nachsuchten, indem sie das Gesuch dadurch begründeten, daß seit der Festsetzung der Taxe die Betriebskosten gewachsen sind. Außerdem sind mehrere Abnormitäten zu verzeichnen. Das komplizierte Berechnungssystem mit seinen verschiedenen Ermäßigungen bei der Zunahme der Entfernungen bringt es z. B. mit sich, daß mitunter bei größerer Entfernung dieselbe Zahlung zu leisten ist, wie bei geringerer Entfernung in der nämlichen Richtung, worunter nicht nur die Interessen der Eisenbahnen leiden, sondern auch für die Industrie die natürlichen Bedingungen der Konkurrenz verschoben werden.

Zur Verpflegung von Geisteskranken. Die Abgabe, die die Stadt Lodz zum Besten der Warschauer Wohlthätigkeits-Anstalten zahlt und die hauptsächlich zur unentgeltlichen Aufnahme von Geisteskranken in die Anstalt in Tworki dienen soll, ist bekanntlich in diesem Jahre von 2000 Rbl. erhöht worden, der Stadt wird aber für diese erhöhte Zahlung kein Äquivalent geboten, denn die Verwaltung der Irrenanstalt in Tworki wüthet sich consequent, Kranke aus Lodz unentgeltlich aufzunehmen und motivirt ihre Weigerung stets mit Rauminangel. Da unter solchen Umständen nicht ersichtlich ist, wofür die Stadt Lodz einen größeren Beitrag zahlen soll als bisher und da andererseits die Zahl der unbemittelten Geisteskranken, die der Verpflegung dringend bedürfen, sehr groß ist, so hat sich der Präsident der Stadt Lodz dieser Tage an den Herrn Gouverneur gewandt und ihn um seine Intervention in dieser wichtigen Angelegenheit gebeten.

Die Expropriations-Commission der Kaiserlich. Bahn hält noch längerer Unterbrechung am 16. Mai wieder eine Sitzung ab.

Unfälle. Im Hause Nr. 73 an der Targowa-Strasse stürzte der dreijährige Sohn eines im dritten Stock wohnenden Fabrikarbeiters mit Namen Mikodemus Jankowicki die Treppen herunter und trug außer schweren äußeren Verletzungen eine Gehirnerschütterung davon.

Auf der Sladowa-Strasse Nr. 30 wurde die fünfjährige Maria Gzeladynska von einem Lastwagen überfahren und erlitt Verletzungen an den Beinen.

Auf der Glowna-Strasse Nr. 46 wurde die sechsjährige Marianne Nid, Tochter eines Webers, von einem Pferde geschlagen und erlitt eine Verletzung am Bein.

Vorgestern fand eine Sitzung der Verwaltung des Consumvereins Ziarno statt, in der an Stelle des Herrn Leon Fieberski, der die Wahl nicht angenommen hatte, Herr Thomas Juzefski zum Mitglied der Verwaltung und an Stelle des Herrn Sicha Herr Woleslaw Knabe zum Mitglied der Revisionscommission gewählt wurde. Gemäß einem Beschluß der Generalversammlung erwog die Verwaltung die Mittel zur Einführung möglicher Sparmaßregeln in der Administration und kam zu dem Beschluß, allen Angestellten zum 1. August ihre Stellung zu kündigen und dann mit jedem einzelnen einen neuen Vertrag abzuschließen, wobei die Gehälter nach Möglichkeit verringert werden sollen. Auch die Zahl der Verkäufer, Cassierinnen und Dienstboten soll reducirt werden. Ferner wurde beschlossen, jeden Montag eine Sitzung der Verwaltung abzuhalten. Für die Abzahlung an die Lieferanten wurde der Dienstag 3—5 Uhr Nachmittags festgesetzt.

Das neue Gebäude der Handwerker-Schule des christlichen Wohlthätigkeitsvereins, das die Aktiengesellschaft L. Geyer auf eigene Kosten an der Ecke der Nowowodna- und

Nawrołstraße hat errichten lassen, steht bereits für und fertig da und wird im Sommer bezogen werden. Der Umzug der Schulwerkstätten soll am 1. Juli erfolgen.

— Im Volkstheaterhaus des Nüchternheits-Curatoriums in Czarnocin betrug die Einnahmen im verfloßenen März alten Stils 60 Rbl. 66 Kop., die Ausgaben 38 Rbl. 33 Kop.

— Die Verwaltung des christlichen Lehrervereins macht bekannt, daß sie die Erlaubnis zu einer Besichtigung des städtischen Schlachthaus erhalten hat, und ersucht die Mitglieder, die daran teilnehmen wollen, sich am Mittwoch, den 6. Mai, vor elf Uhr Vormittags im Stadtwalde in der Nähe des Schlachthaus einzufinden.

— In der nächsten hiesigen Session der Criminalabtheilung des Petrikauer Bezirksgerichts kommen folgende Prozesse zur Verhandlung:

Am 9. Mai:

- 1. Jozef Kocinski und Meier Unikowski, vorsätzlicher Mord,
2. Szejczpan Kocembski, Diebstahl mit Einbruch,
3. Mieczyslaw Strojnowski desgleichen,
4. Alexander Siczko, Ignacy Jablonski und Alexander Melunow, Mißhandlung bei Ausübung dienstlicher Funktionen,
5. Jozef Sieracki, wiederholter Diebstahl,
6. Zwan Magdzinski und David Faibuszewicz, Eigenmächtigkeit,
7. Felix Kocinski, Verführung eines Mädchens,
8. Adolf Prochowski, Robert Wolga, Gottlieb Hoppe, Michal und Bronislaw Mater, Körperverletzung,
9. Julius Müller und Thomas Boinski, desgleichen,
10. Stanislaw Niewiadomy, Stanislaw Maierowicki, Franz Pietrzko, Jozef Polak und Jozef Michalus, desgleichen.

Am 11. Mai:

- 1. Jozef Wilmanski und Anton Choinski, Diebstahl mit Einbruch,
2. Jakob Sosnowicz, betrügerischer Bankrott,
3. Wincenty Siczkowski, Körperverletzung,
4. Bronislaw Wypychowski, desgleichen,
5. Jakob Brack, desgleichen,
6. Wilhelm Holz, desgleichen,
7. Mathäus Jarosch, desgleichen,
8. Leon Treitenberg, desgleichen,
9. Ignacy Kowalkiewicz, desgleichen,
10. Stanislaw Domuzalski, desgleichen.

Am 12. Mai:

- 1. Schlemma Rawicka und Schlemma Wachsmann, wiederholter Diebstahl,
2. Norda Marzules, desgleichen,
3. Meier Jablonski, Uebertretung der Zollgesetz,
4. Jan Piascki, Unterschlagung von mehr als 300 Rbl.,
5. Mojsej Lichtenstein und Aaron Auspiz, Beamtenbeleidigung,
6. Marianne Hänisch, Beleidigung der Eltern,
7. Antoni und Michalina Wojtejak, tödtliche Verletzung,
8. Meier Julewski, Körperverletzung,
9. Jan und Roch Klimt, Jozef, Anastasia und Adam Liberski, Franz Dmargel, desgleichen,
10. Lawrenti Wachulec, thätliche Beleidigung einer Privatperson.

Der Bestand des Gerichts wird folgender sein:

Vorsitzender G. R. Krüger, Beisitzer A. B. Koczanowski und J. S. Czacyniow, Procuratursgehilfen M. B. Tichocki und A. A. Rafumowski, Secretäre Kollar und Schallowitsch.

— Von den in der letzten Generalversammlung der Freiwilligen Feuerwehr zu Mitgliedern der Verwaltung gewählten Herren Theodor Stieglitz und Karl Esfert hat Esfert die Wahl angenommen, Esfert aber dieselbe mit dem Bemerkten abgelehnt, daß er durch das Amt des Präses der konstantinower Freiwilligen Feuerwehr zu sehr in Anspruch genommen sei.

— Die von einem hiesigen Blatt gebrachte Nachricht, daß die neue Abtheilung der städtischen Feuerwehr am 1. Juli l. S. in Thätigkeit treten wird, ist etwas verfehlt, denn das Einüben der noch nicht angestellten Mannschaften, sowie das Anschaffen der Feuerlöschapparate wird, wenn nicht viele Monate, so doch noch Wochen Zeit in Anspruch nehmen.

— Die Frage der Errichtung besonderer Bezirks-Versicherungs-Comitees wird, nach Mitteilung der 'Hos Bpoma', zur Zeit im Ministerium der Landwirtschaft erwogen. Derartige Comitees sind zwölf in Aussicht genommen, und zwar: in Petersburg, Moskau, Riga, Kasan, Charkow, Warschau, Kiew, Odessa, Wlisk, Centralasien, Westsibirien und Ostsibirien.

— Vom Volksaufklärungs-Departement ist, nach den 'Hozozoz', die Erläuterung ergangen, daß im Gesetz keinerlei Verbot enthalten ist, nach welchem Frauen zum Unterricht in Privat-Knaben-Schranstalten zweiter Kategorie nicht zugelassen werden können.

— Das neue Apothekenreglement. Der Medicinalconsil wird dieser Tage mit der Beratung des neuen Apothekenreglements beginnen, welches von einer besonderen Commission unter Vorsitz des Ministergehilfen Sinowjew ausgearbeitet worden ist. Der Hauptzweck des neuen Reglements bestand in der Ausmerzung aller jener

Anordnungen und Unzulänglichkeiten, die durch das bestehende Reglement eingerissen sind.

Von einiger Wichtigkeit für die beteiligten Kreise dürfte die Absicht des Medicinalconsils sein, die Monopolfrage im Apothekewesen zu prüfen. Das Monopol hat gerade in letzter Zeit eine Art Speculation mit Apotheken hervorgerufen, die in vielen Fällen in den Besitz von Privat-unternehmern übergegangen sind, die mit der Pharmacie nichts zu thun haben. Außerdem wird im neuen Reglement auch die Ausbildung der Pharmaceuten einer Reform insofern unterzogen, als die ausschließliche Ausbildung der pharmaceutischen Lehrlinge in den Apotheken den Forderungen der Neuzeit nicht mehr entspricht. Es lassen sich also auf diesem Gebiet eine Reihe wichtiger Reformen erhoffen.

— Im Laufe des Monats Mai werden keine Proteste ausgenommen:

- Am 3. — Sonntag, am 6. — Galatag, am 10. — Sonntag, am 17. — Sonntag, am 19. — Galatag, am 21. — Feiertag (n. S.), am 22. — Feiertag (a. S.), am 24. — Sonntag, am 27. — Galatag, am 28. — Feiertag (a. S.), am 31. — Sonntag.

— Briefwechsel. Die Billa № 5 in der Meyer'schen Passage, in welcher sich das photographische Atelier von Wilkoszewski befindet, hat Herr Hasel Sachheim für die Summe von 48,000 Rbl. käuflich übernommen.

— Der Kirchen-Gesang-Verein der St. Johanns-Gemeinde hält morgen um 8 Uhr Abends im eigenen Local an der Nawroł-Strasse seine Monats-Sitzung zur Erledigung laufender Angelegenheiten ab.

— Thalia-Theater. Daß die Direktion die Saison mit dem Gastspiel einer so hervorragenden, weltbekannten Künstlerin, wie es die Kaiserlich-Königliche Hofburgschauspielerin Lotte Witt ist, zu beschließen gedenkt, verdient die größte Anerkennung und Würdigung Seitens des Publikums, umso mehr als dieses ein künstlerisches Ereigniß ersten Ranges zu nennende Gastspiel nur durch große pecuniäre Opfer zu ermöglichen war. Wir nehmen daher mit Sicherheit an, daß das gesammte kunst-sinnige Publikum sich an den wenigen Gastspiel-Abenden in der denkbar regsten Weise beteiligen wird.

Heute Abend tritt Frau Lotte Witt in der Blumenthal'schen Comödie 'Solo's Vater' als Charlotte und in dem Genrebild 'Mitläufer' als Emma auf.

Nachmittags wird bei halben Preisen 'Charley's Danté' gegeben.

— Der Direktor der Lemberger Oper, Herr Ludwig Heller, wird mit seiner ausgezeichneten Truppe in der zweiten Hälfte des Monats August in Łódź eintreffen und eine Reihe von neuen Opern zur Aufführung bringen. Herr Heller bringt nicht nur vorzügliche Gesangskräfte, sondern auch ein vollständiges Orchester, Mitglieder der Lemberger Philharmonie mit. Den Opernfreunden kann somit ein künstlerischer Genuß in Aussicht gestellt werden.

— Während des vorgestrigen ersten Gewitters in diesem Jahre schlug der Blitz auf dem Gute Wilowice in der Nähe von Wrezn ein. Sämtliche Ställe und Wirtschaftsgebäude gingen in Flammen auf, der Schaden ist daher sehr bedeutend. Besitzer des Gutes ist Herr Stanislaw Kuzicki.

— Herr Chormeister Anton Wieth ersucht uns, mitzutheilen, daß er seinen Familienabend aus von ihm unabhängigen Gründen erst am 9. Mai in Helenenhof abhalten wird.

— Für und wider den Spatz. Die Nachsichtigkeit der Spazgen macht unseren Gartenbesitzern viel zu schaffen. Kaum ist ein Beet mit Samen befreut, sind die frechen Gefellen da und fressen ihn weg. Vogelscheuchen und Papier-schnecken imponiren ihnen nicht mehr, selbst unter dem Reifschlüsselchen schlüpfen sie durch. Ein einfaches Mittel, um sie zu verschrecken, soll sein gestöhener Kalk sein. Ein Gärtner hat dieses Mittel mehrere Jahre hintereinander mit Erfolg angewandt. Es war zuerst gelehrt, um die Schnecken von den Beeten zu vertreiben. Die Schnecken verschwanden, ebenso die Spazgen. Sobald der Kalk auf den Beeten lag, ließ sich kein Sperling mehr darauf nieder.

Im übrigen sollte man Muszö Spaz doch nicht so verfolgen, wie man es in den Kreisen der Gartenbesitzer thut. Er nützt auch durch Vertilgung von Insekten. In den Schweizer Blättern für Ornithologie legt man eine Lanze für den Sperling ein. Er wird sogar zu den 'Rettern des Waldes' gezählt. Bei einer Weidenpflanzung im Felde bemerkte der Besitzer den rothen Weidenläufer, der die Weiden leer fraß, 'wie Bienenweiser'. Da in einer Weidenpflanzung am Hause von dem Schädlings nichts zu merken war, schob der Besitzer dies den hier wohnenden Staaren zu und hing auch in der Feldpflanzung Staarkästen auf. Die Staare blieben aus, dafür steddete sich eine Colonie Dorffspöhen an, und diese hielten die Weiden so sauber, daß auch nicht ein Weidenläufer zu sehen war.

Ebenso retteten die Spazgen die Dornbäume vor dem Nachfrost-Schmetterling, als dieser vor einigen Jahren in Schwärmen auftrat. Die Spazgen hatten zwar die Baumknospen ab; als man aber nachschah, waren all diese Knospen von den Raupen durchgefressen. Bäume, die von den Spazgen leergefressen waren, brachten reichlich Frucht. Der kleine Spitzhuber, der unsere Samen fresset, hat also auch seinen Nutzen in der Welt, und es wird sogar behauptet, daß der Nutzen größer als der Schaden ist.

— Eingefandt. Konzert Hermann Kögler. Wie bereits mitgeteilt, mußte das interessante Konzert des blinden Łódźer Komponisten Herrn Hermann Kögler auf Donnerstag, den 7. Mai verschoben werden. Nun sind alle Vorbereitungen getroffen, daß es an diesem Abend all seine großen Versprechungen einhalte. Doch muß bei all dem nochmals ganz besonders betont und darauf hingewiesen werden, daß Herr Hermann Kögler das Hauptgewicht darauf legt, Musikernern und Musikfreunden sich nur a la Komposition vorzustellen, der vom Wunsche befehle ist, bald ins Ausland zu gehen, um dort fleißig weiter zu arbeiten und zu studiren. Und er wird zweifelsohne seinen großen Weg machen, denn es glüht in ihm ein großes, mächtiges Talent, das unter liebevoller Leitung gewiß noch herrliche Früchte tragen wird. So werden wir Donnerstag sehen, daß er jetzt schon eigene Wege geht und durchaus original seine eigenen Ideen auszubringen versteht, wobei er freilich sowohl gehalten wie in der Einhaltung der strengen Formen sich an klassische Vorbilder hält, ohne sich aber irgendwie an diese anzulehnen. Vielversprechendes leistet er auch als Liedercomponist. Frau Rose Geller-Gorma wird seine Lieder aus dem Manuscript singen. Wie wir erfahren, gibt sich in allen Kreisen unserer Bevölkerung viel Interesse für dieses Konzert kund.

— Vom christlichen Armenhause. Das Armenhaus-Komitee des Łódźer christlichen Wohlthätigkeits-Vereins bringt hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß im Laufe der Monate März und April a. c. zu Gunsten der genannten Anstalt folgende Spenden eingegangen sind:

- Von Herrn Kommerzienrath Eduard Herbst 75 Rubel; von Herrn Präsidenten der Stadt Łódź 25 Pfund Raibfleisch und 1 Schinken; von der Fleisch-Verwaltung 145 Pfund Fleischwaren und 1 Rbl. 50 Kop., durch den 'Kozwój' 1 Rbl. 50 Kop., von der IV. Damen-Zirkus-Commission unentgeltlich genährte 50 Paar Männer-Unterbekleider; von den Herren: J. Petrykowski 2 Schock Eier, 40 Pfund Butter, 1 Maß Bier und 1 Flasche Schnaps; Gebr. Lorez 3 Maß Bier; Gebr. Glig 1 Maß Bier; R. Wiedermann 50 Flaschen Wein; W. Spraczowski 20 Flaschen Wein; M. Kubo 10 Flaschen Wein; G. R. Wiedemann 5 Flaschen Wein und 1 Fahrgang Zeitungsblätter; M. Wiodowski 4 Flaschen Wein und 1 Flasche Schnaps; S. Kontad 50 Strickel; Grünig 10 Kuchen; Fr. Zapacki 1000 Stück Papieressen, 200 Stück Cigaren und 10 Pfund Schnaps; Bauer 1 Pfund Tabak und Cigaretabstände; J. J. und Mische 1 Kubre Brennholz; S. Hüster 1 Pfund; N. N. 10 Männerhosen; E. Siebenich 4 Korkenzieher; von den Damen: P. 3 Rbl. 25 Centesim; M. R. 4 Kannen saure Milch.

Für obige Spenden spricht hiermit das Armenhaus-Komitee den freundlichen Geben seinen wärmsten Dank aus.

Am 1. Mai a. c. befanden sich im Armenhause 246 Personen und zwar: Orthodoxe 5 Männer; Katholiken 52 Männer und 89 Frauen; Evangelische 44 Männer und 56 Frauen.

Der Vorsitzende des Armenhaus-Komitees: G. Peyer.

— Vom evangelischen Seifenheim in Zgierz.

Im März a. c. sind bier angekommen:

- Durchsammelnbuch Rbl. 41.55
Vom Gesangsverein in Radogoszcz 17.—
An Naturalien:
Von Frau Julie Wolf 3 Quart süße und 1 Topf saure Milch.
Im April:
Durchsammelnbuch Rbl. 41.65
An Naturalien:
Von Herrn Emil Neumann 60 Pfund Roggenmehl und 40 Pfund Weizenmehl.
Von Herrn Ferdinand Swatek 20 Pfund Raucherfleisch.
Von Frau Julie Kestlich 4 Blech-Kuchen.
Von Frau Marie Hoch 4 Strickel.
Von Frau Olga Brechneider 11 Pfund Kalbfleisch.
Von Herrn Wilhelm Berneder 10 Pfund Lebewurst.
Von Frau Kathale Myrzhoff 4 Pfund Zucker und 5 Pfund Bratwurst.
Von zu gründenden evangelischen Waisenheim.
Von Herrn Alexander Wegner als Ablösung der Osterristen Rbl. 2.—
Von den Confrmanden dieses Jahres 3.79
Vom Kirchenconcert des Frl. Mina Herrmann 79.80
Von Herrn Adolf Ernst Ueberzahlung beim Concert 1.90
Allen Geben Gottes reichsten Segen.
G. Bursche, Superintendent.

Die den Kischiniewer Unruhen.

Über die vom 'Paz. Bzoz.' veröffentlichten Unruhen in Kischiniew berichtet das Kischiniewer Blatt 'Boccapawoz' folgende Details: Am Mittwoch, den 9. April (a. S.) besichtigten die Untersuchungsrichter des ersten und

dritten Bezirks der Stadt Kischiniew die Leichname der während der Unruhen erschlagenen Juden. Wie der 'Boccapawoz' mittheilt, beträgt die Zahl der Erschlagenen 37. Da die Todesursache in allen Fällen sehr leicht festgestellt werden konnte, indem sie stets auf Schläge zurückgeführt wurde, die mit einem stumpfen Gegenstande beibracht worden waren, so wurde von der Obduktion der Leichname abgesehen. Im Hebräischen Krankenhaus waren demselben Blatte zufolge, 6 schwer Verwundete eingeliefert worden; Alle waren ausschließlich Wunden am Kopf auf. Die waren theilweise verkrümmt: die Nasen, Augen und Ohren waren verkrümmt, die Knochen zerplittert. Die meisten dieser Verwundeten befinden sich in einem hoffnungslosen Zustande. Im Hebräischen Krankenhaus gut gegenwärtig den Charakter eines Verbandpunktes nach einer Schlägerei ist mit Verwundeten derart überfüllt, daß nicht nur alle Betten, sondern auch die Korridore die Speise- und Empfangszimmer von den Patienten eingenommen sind. Vor den Leichen liegt einend die verwaisten Zurückgebliebenen; an dem Wege vom Krankenhaus nach dem Friedhof steht man Haufen von Juden hin- und hergehend. Einige Leichname sind bis zur Stunde noch nicht agnoezirt worden. Im Landeshospital befinden sich die Leichname zweier Christen.

Einer Verfügung des Kischiniewer Polizeimeisters gemäß werden gegenwärtig die auf den Straßen und öffentlichen Plätzen ausgelesenen Mobilien der Polizei eingeliefert. Alle Polizeiwahlungen sind mit abgelieferten Mobilien überfüllt. Von den jüdischen Bewohnern der Stadt laufen täglich zahlreiche Eingaben ein, in denen der Werth der geraubten Sachen und in vielen Fällen auch die Namen der Plünderer verzeichnet sind.

Zur Linderung der großen Noth unter den Juden erläßt ein Damencomite, das sich gebildet hat, in den 'Boccapawoz' Lyb. Bzozozozoz einen Aufruf, dem wir Nachstehendes entnehmen: Am 6. und 7. April hat in Kischiniew eine Unruhe stattgefunden; eine große Zahl von Juden hat durch sie Alles, Nahrung, Kleidung und Nachgelassen verloren. Schnelle Hilfe ist dringend notwendig, nicht nur Geld, sondern auch Thee, Zucker, Kaffee und Nahrungsmittel jeder Art sowie Kleidungsstücke und Hausgeräte sind willkommen. Ein jüdisches Speisehaus ist bereits eröffnet worden eine temporäre Zufluchtsstätte wird organisiert um zur Instandsetzung der demolirten Wohnungen und zur Versorgung der Waisen sind bereits Maßnahmen ergriffen worden. Spenden jeder Art sind zu adressiren an die Präsidentin des Damencomites S. A. Ustrugowa, Kischiniew, Ecke der G. Stinnaja und der Schutowkaja, Haus Fedossien.

Telegramme.

Petersburg, 1. Mai. Der Direktor des Polizei-Departements Lopachin ist aus Kischiniew zurückgekehrt.

Berlin, 1. Mai. Kaiser Wilhelm ist gestern Abend aus Bückeburg über Hannover nach Rom abgereist. In Hannover stieg um Mitternacht Feldmarschall Graf Waldersee in den kaiserlichen Zug ein.

Dresden, 1. Mai. Die Erdbeben in Vogtländer nehmen wieder eine größere Ausdehnung an; sogar in Plauen erfolgten heftige Stöße, so daß in den oberen Stockwerken der Häuser eine Bewegung wahrnehmbar war. Ebenso wurden in Mühlhausen, Schönberg, Markneukirchen, Brambach und Alsch die Bewohner beunruhigt.

Wien, 1. Mai. Während einer Trauerandacht in der hiesigen Stefanskirche gab ein Zufälliger einige Revolverschüsse ab. Eine Person wurde schwer und eine leicht verletzt. Dadurch entstandene Panik war unbefriedigend. Auch im Gedränge haben zahlreiche Personen Verletzungen davongetragen.

Wien, 1. Mai. Die Nachricht, daß Erzherzog Josef Ferdinand, Major im 4. Regiment der tyroler Kaiserjäger in Salzburg, der Bruder Leopold Wölflings und der Prinzessin Louisa von Toskana, strafweise nach Raibach versetzt worden ist, wird bestritten. Die Versetzung erfolgte, weil er wie sein Bruder gegen den Hof fröndierte und wegen seines intimen Verkehrs mit einer Salzburger Beamtenfamilie mit schöner Tochter.

Prag, 1. Mai. Graf Harrach richtet an die 'Politik' eine längere Zuschrift, in welcher er als Heilmittel gegen die heuligen desolaten Zustände dies- und jenseits der Leitha die Gründung einer Patriotenliga vorschlägt. Er sagt in dieser Zuschrift unter Anderem: So kann es nicht weiter gehen. Unsere glorreiche Armee kann nicht weiter gehen. Unsere glorreiche Armee kann nicht weiter gehen. Unsere glorreiche Armee kann nicht weiter gehen.

Die den Kischiniewer Unruhen. Über die vom 'Paz. Bzoz.' veröffentlichten Unruhen in Kischiniew berichtet das Kischiniewer Blatt 'Boccapawoz' folgende Details: Am Mittwoch, den 9. April (a. S.) besichtigten die Untersuchungsrichter des ersten und

Zusammenleben angewiesenen Nationen fordert es, daß den Uebergriffen einer Partei des magyarischen Volkes ein Damm gesetzt werde, denn für eine ausschließlich ungarische Armee sind wir nicht zu einer Besteuerung verpflichtet. Eine rein magyarische Armee würde nach dem Muster derjenigen vom Jahre 1848 jedenfalls die Folgen eines Kaiserschnittes nach sich ziehen und wie damals das Bild eines innerlich sich zerfleischenden Reiches bieten, sowie den Feinden der Monarchie das Finis Austriae in Aussicht stellen.

**Brünn, 1. Mai.** In Mährisch-Weißkirchen fanden der Bürgermeister und die deutschen Gemeinderäte, als sie zur Sitzung im Rathaus saale erschienen, ihre Plätze durch Escheken besetzt, die ihnen den Zutritt mit Gewalt verwehrten. Die den Saal füllenden tschechischen Burtschen beschimpften und bedrohten die deutschen Gemeinderäte. Selbst das Einschreiten der Polizei vermochte nicht, die Escheken von Gewalttaten abzuhalten, so daß die deutschen Beamten den Saal verlassen mußten. Die Escheken, die wütend darüber sind, daß es ihnen nicht gelang, die Gemeindevorkantung der Stadt an sich zu reißen, wollen durch terroristische Akte die Auflösung der Gemeindevertretung herbeiführen.

**Budapest, 1. Mai.** Die Studenten veranstalteten hier wiederum Demonstrationen. Es zogen sechshundert Mann vor das Klublokal der Unabhängigkeitspartei. Der Abend ist jedoch ruhig verlaufen.

**Kraau, 1. Mai.** Eine gewisse Embajow, die ihr eigenes Kind lebend vergraben hat, ist zum Tode verurteilt worden.

**Paris, 1. Mai.** König Eduard traf heute um 3 Uhr Nachmittags auf dem Bahnhof im Bois de Boulogne ein. Die Musik der Kürregarde spielte die englische Nationalhymne. Vom Mont Valerien herab verläuteten 101 Kanonenschüsse die Ankunft des hohen Gastes.

König Eduard, der das große Ordensband der Ehrenlegion trug, wurde auf dem Bahnhof vom Präsidenten Coubet empfangen, dem er herzlich die Hand drückte. Durch das Spalier der Truppen begaben sich der König und Coubet unter den Klängen der englischen Hymne nach dem Hotel der englischen Botschaft.

Um 5 Uhr Nachmittags brach der König von dort, eskortiert von Kürassieren, nach dem Elysée-Palast auf. Geleitet von den djourirenden Offizieren und zwei Generalsekretären des Präsidenten schritt König Eduard durch die Gemächer nach dem Salon Coubet. Nach einer Unterhaltung von 10 Minuten überreichte Coubet dem König das große Band der Ehrenlegion. Bei der Vorstellung der Gattin Coubet, die auf die Bitte des Königs erfolgte, war Delcassé zugegen.

Um 8 Uhr Abends erwiderte Coubet den Besuch in der englischen Botschaft und begab sich von dort zusammen mit dem König zur Galavorstellung in die Comedie française.

**Paris, 1. Mai.** Der Pariser Polizeichef Lépine hat für den Tag der Ankunft König Eduards (1. Mai) öffentliche Luftbarkeiten in der Stadt, Tanz auf den Straßen, Festbeleuchtung usw. gestattet und für die Wirtschaften die Polizeistunde aufgehoben. Diese Erlaubnis wird wahrscheinlich auch auf die folgenden Tage der Anwesenheit des Königs ausgedehnt werden.

**Paris, 1. Mai.** Präsident Coubet ist heute um 9 Uhr Morgens hier eingetroffen. Die Stadt ist zum Empfang des Königs Eduard festlich geschmückt.

**Cannes, 1. Mai.** Gestern wurden auf einen Expresszug mehrere Revolverschüsse abgegeben; einer Dame wurde der Hut durchlöchert.

**Nizza, 1. Mai.** An der französischen Riviera, besonders in der Gegend von Grasse, ist fast die ganze Rosenernte infolge der Kälte der letzten Tage erfroren. Der Schaden wird auf 400,000 Franc geschätzt. Es ist ein ungeheurer Verlust für das Land, in welchem die Blumenzucht die Haupteinnahmequelle bildet.

**London, 1. Mai.** „Morning Post“ berichtet aus Mekl:

Die Meldung vom Vormarsch der türkischen Truppen gegen die Albanesen ist verfrüht. Diese drohen, die türkische Sonderkommission nicht umgeben, wenn der Vormarsch versucht werde.

**London, 1. Mai.** Der Richter des Bow-Street-Polizgericht hat heute die Auslieferung des aus Berlin geflüchteten Kurpfuschers Hardenkötter verfügt.

**Rom, 1. Mai.** Wie der „Osservatore Cattolico“ meldet, ist der Besuch Kaiser Wilhelms im Vatikan offiziell angekündigt worden. Am 2. Mai sofort nach der Ankunft des Kaisers macht Staatssekretär Rampolla dem preussischen Gesandten seinen Besuch. Am 3. Mai findet in der preussischen Gesandtschaft Frühstück statt, an dem der Kaiser und Staatssekretär Rampolla teilnehmen. Darauf erfolgt die Abfahrt des Kaisers in einem eigenen mit vier Schimmeln bespannten Wagen nach dem Vatikan.

**Konstantinopel, 1. Mai.** Die Pforte hat gegenwärtig infolge der außerordentlichen militärischen Maßregeln große finanzielle Bedürfnisse. Sie hat erst kürzlich einen Vorschuß von 80,000 Pfund bei der Dette publique aufgenommen und es verlautet, daß sie demächst versuchen werde, größere Vorschüsse bei verschiedenen Stellen zu erlangen.

**Konstantinopel, 1. Mai.** Im Wildgierkios und in der Stadt herrscht über die Vorgänge in Saloniki ungeheure Erregung. Man befürchtet auch in Konstantinopel Dynamitattentate. Die Polizei entfaltet eine fieberhafte Tätigkeit. Der Ministerrat unter Vorsitz des Sultans hat außerordentliche Vorsichtsmaßregeln beschlossen. In Saloniki wird der Belagerungszustand erklärt werden. Es hat sich herausgestellt, daß die Dynamitattentate auf die ottomanische Bank, die Post und viele andere Gebäude im Lauf von 5 Minuten vollführt wurden. Viele Menschen kamen dabei um.

**Konstantinopel, 1. Mai.** Die Nachrichten über das militärische Vorgehen der Pforte gegen die aufständischen Albanesen des Vilajets Meschik lauten sehr widersprechend. Ein Zusammenstoß scheint noch nicht stattgefunden zu haben und man glaubt auch in diplomatischen Kreisen, daß ein solcher unterbleiben wird, da der Befehl ergangen sei, möglichst jedes Blutvergießen zu vermeiden. Die Gerüchte von großen türkischen Rüstungen werden als stark übertrieben bezeichnet. Die zum Beweise für solche angeführten Bestellungen von Zwiebeln seien keineswegs groß und seien unbedingt notwendig, da bei schnellen Vorrückbewegungen frisches Brot nicht überall zu haben sei. Sicher sei dagegen, daß die Pforte gegen das Bandenunwesen energischer und umfassendere militärische Maßnahmen vorbereitete, als bisher. Zu diesem Zwecke sollen die einzelnen Gebiete in Zonen eingeteilt werden, die selbstständigen Kommandanten unterstellt werden.

**Saloniki, 1. Mai.** Mehrere christliche Notabeln haben sich beim russischen Konsul in Prezrend beschwert, daß sie von Seiten der mohammedanischen Albanesen bedrückt und bedroht werden und daß dieselben sie zur Annahme des Islam zwingen wollen. Der Konsul hat sofort die nötigen Schritte unternommen und auch telegraphisch in Konstantinopel um Intervention ersucht.

**Sofia, 1. Mai.** Unweit von Saloniki wurde gestern gegen einen Militärzug ein Dynamitanschlag verübt. Nach hierher gelangter halbamtlicher Meldung ist nur die Lokomotive zerstört worden, nach Meldung des Komitees hingegen soll es auch Tote und Verwundete geben.

**Kirchliches.**

Für die hiesigen lutherischen Christen finden im Laufe der kommenden Woche folgende Gottesdienste statt:

**Trinitatis-Kirche.**

Sonntag: Morgens 8 Uhr Früh-Gottesdienst. (Pastor Gundlach). Röm. 11.

Montag: Morgens 9 Uhr Hauptgottesdienst nebst der hl. Abendmahlsfeier. (Pastor May).

Dienstag: Morgens 11 1/2 Uhr Gottesdienst nebst der hl. Abendmahlsfeier in polnischer Sprache. (Pastor Hadrian).

Mittwoch: Morgens 10 Uhr Salagottesdienst anlässlich des Namensfestes S. K. M. Alexandra Fodorowna.

Abends um 8 Uhr Missionsstunde. (Pastor Gerhard).

Die Amtswoche hat Pastor Hadrian.

**Konfirmandensaal.**  
Sonntag: Nachmittags 4 Uhr Versammlung der konfirmandierten weiblichen Jugend.  
Abends 7 1/2 Uhr Versammlung der konfirmandierten männlichen Jugend.

In der Armenhaus-Kapelle.  
Sonntag: Vormittags 10 Uhr Gottesdienst. (Pastor Gundlach). Isaj. 40, 26-31.

Kantorat Nr. 1, Pankstra. 44.  
Donnerstag: Abends um 8 Uhr Bibelstunde. (Pastor Gundlach).

Kantorat Nr. 4, (Zubardz).  
Donnerstag: Abends um 8 Uhr Bibelstunde. (Pastor May).

**Johannis-Kirche.**  
Sonntag: Morgens 8 Uhr Frühgottesdienst. (Pastor Manitius).

Vormittags 10 Uhr Beichte, um 10 1/2 Uhr Hauptgottesdienst nebst der hl. Abendmahlsfeier. (Ober-Pastor Angerstein).

Nachmittags 3 Uhr Katechismusstunde. (Pastor Manitius).

Montag: Abends um 8 Uhr Missionsstunde. (Ober-Pastor Angerstein).

Mittwoch: Vormittags 10 Uhr Salagottesdienst. (Ober-Pastor Angerstein).

Freitag: Vormittags 10 Uhr Gottesdienst in polnischer Sprache. (Ober-Pastor Angerstein).

Nachmittags 3 Uhr Prüfung der Konfirmandinnen der 2. Abtheilung. (Pastor Manitius).

Die Amtswoche hat Ober-Pastor Angerstein.

**Stadt-Missionsaal.**  
Sonntag: Nachmittags 4 Uhr Wittwen-Versammlung. (Ober-Pastor Angerstein).

Abends 7 Uhr Monats-Versammlung des Jungfrauenvereins. (Ober-Pastor Angerstein).

Freitag: Abends 8 Uhr Vortrag. (Ober-Pastor Angerstein).

**Jünglings-Verein.**  
Sonntag und Dienstag: Abends um 8 1/2 Uhr Versammlungen.

**Compositions-Abend**  
des  
**Componisten Hermann Kögler**  
unter Mitwirkung von  
**Frau Rose Geller-Lorma** (Gesang)  
und  
**Herrn Teschner** (Cello)  
**Donnerstag, den 24. April (7. Mai)**  
**im Concerthanse.**

**Halt! Halt!**  
**Haben Sie das**  
neue **Programm**  
im **Wintergarten,**  
Petrikauerstr. 151  
Schon gesehen?  
Jeden Abend 8 Uhr.  
Auftreten der neugagierten  
**Humoristen**  
**Herr Richardo,**  
Character-Komiker, prolongirt.  
**Herr Harry Baumann,**  
Original-Komiker und Salon-Humorist.  
**Herr Kallenberg,**  
Sächsischer Tanz- und Character-Komiker.  
Neu!!! Arkomisch Neu!!!  
**Das Riesen-**  
**Grammophon**  
größtes existierendes Grammophon.  
Spielt: Opern, Arien, Tänze, Märsche usw.  
Singt: Lieder, Couplets, Duette usw.  
Spricht: Psepsi, Nacht usw.  
Neu!!! Arkomisch Neu!!!  
NB. Jeden Sonn- und Feiertag von  
3-4 Uhr Nachmittags spielt das Gram-  
mophon für Kinder. Eintritt 10 Kop.

**Hôtel Stadt Riga,**  
**Berlin,**  
Mittelstr. 12/13, am Bahnhof Friedrichstr. und  
Unter den Linden.  
**Solides Familienhotel.**  
Elektrische Beleuchtung, Fahrstuhl.  
(Inhaber: E. Hoepke)

**Lodger Thalia-Theater.**  
Heute, Sonntag, den 3. Mai 1903.  
Abend-Vorstellung. Anfang 8 Uhr.

**Erstes sensationelles Gastspiel der Kaiserl. u. Königl. Hofburgschauspielerin zu Wien**

**Lotte Witt,**  
Zur Aufführung kommt:

**Colo's Vater**  
Original-Kustspiel in 4 Akten von Adolph

**Militairfromm**  
Eustiges Genrebild in 1 Aufzug von G. von No-

Im ersten Stücke: „Charlotte“ Lotte Witt.  
Im zweiten Stücke: „Editha“ Anfang 3 Uhr.

Nachmittags-Vorstellung. Anfang 3 Uhr.  
Bei 100 Stück und halben Preisen an der

Zum 3. Male die mit jubelndem Beifall wieder  
aufgenommene drahtig lustige Posse:

**Charley's Tante.**  
Original-Schauspiel in 3 Akten von Brandon Thomas.

Morgen, Montag, den 4. Mai 1903.  
Bei populären und halben Preisen aller Plätze.

**Coralie und Co.**  
Große Posse Novität in 3 Akten von A. Bala-

bregue und M. Heanequin. Deutsch von  
M. Kappaport.  
Zur gefälligen besonderen Beachtung.

Uebermorgen, Dienstag, den 5. Mai 1903  
tritt **LOTTE WITT,** die gefeierte Künstlerin, in

**Die Haubenlerche**  
Sensations-Schauspiel in 4 Aufzügen von Ernst

von Wilderbruch  
in der Titelrolle auf, und  
Donnerstag, den 7. Mai 1903

spielt dieselbe in  
**Ewige Liebe**

Große Schauspiel-Novität in 3 Akten von  
Hermann Faber  
die weibliche Hauptrolle: „Clara Spohr“.

Als Zugabe zu dieser Vorstellung wird sie  
**Die Schulleiterin**

Kustspiel in 1 Aufzug von Emil Wohl  
dem geschätzten Publikum darbieten.  
Die Reihenfolge des weiteren Repertoires kann  
erst Morgen zur Veröffentlichung gelangen.  
Die Direktion.

**APOLLO-THEATER.**  
Direction B. Kronen.

Sonntag, den 3. Mai 1903.  
Nachmittags 3 Uhr.

**Große**  
**Specialitäten-Vorstellung**  
(Zu halben Preisen!)

Abends 9 1/2 Uhr Concert  
**Bernardi-**

**Vorstellung**  
9 Uhr  
Montag, den 4. Mai 1903

Zum 1. Male:  
**Farfarello**

tragisch-mimische-geographische Musik-Parodie eines  
historischen Dramas in 4 Bildern mit 8 Bild-  
decorations-Verwandlungen.

NB. Zur Bequemlichkeit des geehrten P. P.  
Publikums sind die Verarbei-Vorstellungen auf 9  
Uhr Abends beginnend festgesetzt, damit Jedermann  
dieselben zugänglich werden.

Die Direktion.

**Technikum Strolitz** (Mecklen-  
burg).  
Ingenieur-Technik- u. Meisterkurse. Maschinenbau  
u. Elektrotechnik. Eisen-, Holz- u. Tiefbau.  
Nachherl. täglich. Eintritt. Abgekürztes Studium.

**Zurückgekehrt**

**Dr. H. Bräutigam**  
Nerven- u. Innere Krankheiten.

**Gent. Geschlechts und venerische**  
**Krankheiten**

**Dr. S. Lewkowiez.**

Zachodniast. 33, neben den Lombard.  
Sprechstunden v. 8-11 Vorm. u. 5-8 Nachm.

Für Damen von 2-3 Uhr.  
An Sonn- und Feiertagen von 9-12 u. 5-8

# Danksagung.

Für die uns anlässlich des Hinscheidens unserer unvergesslichen Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

# FANNY KAHL

ermiesenen, uns so wohlthunenden Beileidsbezeugungen und die letzte Ehrung der lieben Todten sagen wir Allen, insbesondere aber den Herren Oberpastor Angerstein und Pastor Manitius für die Worte des Trostes im Trauerhause und am Grabe, sowie den freundlichen Kranzpendern unseren tiefgefühltesten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

## Bekanntmachung.

### Die Direktion des Credit-Vereins der Stadt Lodz

bringt gemäß § 22 des Vereinsstatuts hiermit zur allgemeinen Kenntniss, daß auf folgende Immobilien Anleihen verlangt wurden:

- 1) Das an der Petrikauerstraße unter Nr. 535 gelegene Grundstück, Eigenthum des Stanislaus Bandau und Jnac Berjoh, erste Anleihe in der Summe von 90,000 Rbl.
- 2) Das an der Petrikauerstraße unter Nr. 702 gelegene Grundstück, Eigenthum der Ida Gehlig, erste Anleihe in der Summe von 60,000 Rbl.
- 3) Das an der Petrikauerstraße unter Nr. 703 gelegene Grundstück, Eigenthum der Ida Gehlig, erste Anleihe in der Summe von 30,000 Rbl.
- 4) Das an der Konstantinerstraße unter Nr. 320 w. gelegene Grundstück, Eigenthum des Josef Steniski, Zuschlags-Anleihe in der Summe von 8,000 Rbl.
- 5) Das an der Sredniastraße unter Nr. 395 gelegene Grundstück, Eigenthum der Verja und Chinda-Marie Krakowski'schen Eheleute, erste Anleihe in der Summe von 35,000 Rbl.
- 6) Das an der Lesznastraße unter Nr. 800 L. gelegene Grundstück, Eigenthum des Johann Bonik, erste Anleihe in der Summe von 12,000 Rbl.
- 7) Das an der Wbijewskastraße unter Nr. 1137 gelegene Grundstück, Eigenthum der Karl Traugott und Julius August Gebrüder Hensch, erste Anleihe in der Summe von 18,000 Rbl.

Alle Einwendungen, betreffend die Ertheilung der verlangten Anleihen, haben die Vereinsmitglieder binnen 14 Tagen, vom Datum der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung, der Direction vorzulegen.

Präsident: E. Herbst.  
Bureau-Director: A. Rosicki.

Lodz, den 19. April (2. Mai) 1903.

(Nr. 7449).



## Große Neuheit! für Herren!

Für Herren, die einen Werth auf elegante Fagon der Bekleidung legen, giebt es nichts Besseres, als dieser neu erfundene

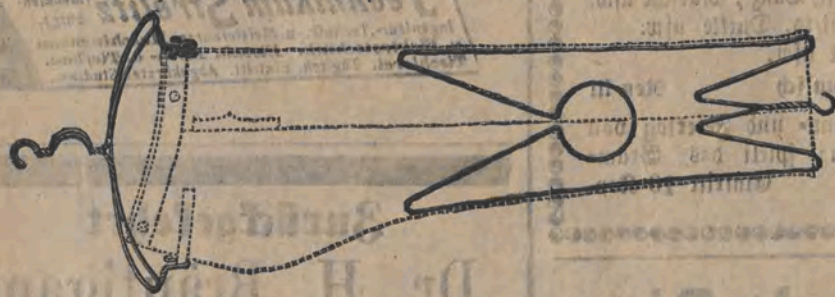
### Apparat „Mode“.

Mit demselben kann man abgetragene Bekleidung wieder wie neu herstellen. Niemand sollte veräumen, sich diesen Apparat anzuschaffen. Zu haben bei

**GUSTAV ANWEILER,**  
Lodz, Nawrot-Strasse Nr. 1

Vor dem Gebrauch. Nach dem Gebrauch.

Preis nur 2 Rbl. 50 Kop.  
Aus Draht 1 Rbl. 10 Kop.



Staatl. konz. Schlesische Staatl. konz.  
**Breslau, Koch-, Haushaltungs- und Gewerbeschule mit Pensionat**  
Grösste derartige Anstalt Schlesiens. Gewissenhafte Ausbildung in allen praktischen u. wissenschaftlichen Unterrichtsfächern. Beste Empfehlung. Vorzügl. Verpflegung. Schulbeginn Anfang April. Näh. durch Prosp. Emma Koebke, Versteherin.

## Ich Anna Osillag

mit meinem 185 Centimeter langen Riesen-Loreley-Haar, habe solches in Folge 14 monatlichen Gebrauches meiner selbsterfundnen Pomade erhalten. Dieselbe ist als das einzige Mittel gegen Ausfallen der Haare, zur Förderung des Wachstums derselben, zur Stärkung des Haarbodens anerkannt worden, sie befördert bei Herren einen vollen, kräftigen Bartwuchs und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl dem Kopf- als auch Barthaare natürlichen Glanz und Fülle und bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter.

Preis eines Tiegels 3, 5 und 8 Rubel.  
Postversand täglich bei Voraussendung des Betrages nach der ganzen Welt aus der Fabrik, wohin alle Aufträge zu richten sind.

**Anna Osillag**  
WIEN I, „I. Graben 14“.



## 25 Rubel Belohnung

Auf dem Wege vom Bahnhof der Lodzer Fabrikbahn bis zur Petrikauer-Strasse, ist ein schwarzes Portefeuille mit Rechnungen, Quittungen und gerichtlichen Dokumenten verloren worden. Der Finder wird ersucht, das Portefeuille sammt Inhalt in der Exp. d. Bl. gegen obige Belohnung abzugeben.

## „Dextrin“

in verschiedenen Gattungen empfiehlt die Stärke- u. Dextrin-Fabrik in Holowacz, Poststation Skidel, Gouvernemen Grodno.

## „Dekstryna“

w różnych gatunkach do sprzedania w fabryce „krochmalu i dekstryny“ w Holowaczach, poczta Skidel (Gub. Grodzieńska)

**GUSTAV ANWEILER**  
Nawrot-Str. Nr. 1.  
empfehl.  
Handnähmaschinen Kettenstich Rbl. 10  
Familien-Handnähmaschine „26“  
Beste Familien-Fußmaschine „41“  
Ringschiffchen-Nähmaschine „51“  
Ringschiffchen, Adler-Schnellnäher „60“  
Beste Familien-Nähmaschine mit Hand- und Fußbetrieb „41“  
Schuhmacher Säulen-Nähmaschine „60“  
Kindernähmaschinen von Rbl. 2.— an.

Feinstes Del für Nähmaschinen und Fahrräder 15. Kop.  
Für die Güte und Dauerhaftigkeit der Nähmaschinen wird garantiert.

## Dr. med. Goldfarb

Haut-, Geschlechts- und venereische Krankheiten.  
**Zawadzka-Strasse Nr. 18.**  
(Ede Wulczanska Nr. 1), Haus Grodenski. Sprechstunden: 9-12 Uhr Vorm. und 6-8 Uhr Nachm., für Damen v. 5-6 Uhr Abends; Sonntags nur von 9-1 Uhr.

**A. TRAUTWEIN,**  
Petrikauerstr. 78, vis-à-vis d. Consulate d. Era. Roszkowski.  
Thee-Niederl. d. Firma Wogan & Co., Moskau  
Wein-, Colonialwaaren- u. Delikatessen-Handl.  
empfehl.  
stets frisch gebrannt  
**Kaffee**  
von 65 Kop. bis 1 Rbl. 20 Kop. pro Pfund.

**Sanatorium Bad Gruna** in Sachsen.  
Frühjahr, Sommer- und Winterkura bei den meisten chronischen und akuten inneren Krankheiten. Besond. bei Nervenleiden, Magen-, Darm-Erkrank., Katarrhen, Diabetes, Gicht, Rheumatismus, Blutarumut., Alkohol- u. Morphinum-Vergift., Syphilis, Blasenkrankh., sowie bei Frauenleiden u. Rekonvaleszenten nach Operationen. Mäß. Preise. Prosp. fr. Dirig. Ärzte: Dr. Ernst Otmer, Dr. Karl Schulz, Dir.: Richard Schenk.

**Richard Lüders**  
Görlitz u. Berlin NW 7.  
Patentanwalts-Bureau.



# Sommer-Fahrplan 1903

Ankunft der Züge in Łódź	3.09*	5.08*	8.25	9.32	10.25	3.50	5.03	8.21*	10.20*	11.02*
Abfahrt d. Züge aus Koluſchki	2.08*	4.05*	7.19	8.28	9.40	2.47	4.14	7.20*	9.08*	10.17*

Abfahrt aus Łódź	12.22*	6.44	7.12	12.43	2.55	4.25	6.02*	7.28*
Ankunft in Koluſchki	1.23*	7.27	8.05	1.47	3.50	5.30	6.47*	8.28*

### Ankunft der Züge in Koluſchki

aus Warschau	1.51*	3.07*	—	8.07	9.23	1.52	3.59	—	—	10.10*
" Sosnowice und Granica	—	3.47*	—	—	—	2.21	—	7.02*	—	8.56*
" Starzysko	—	—	—	4.57*	—	1.35	—	6.25*	—	—
" Gzestochau	—	—	—	—	9.22	—	—	—	—	—
" Petrikau	—	—	—	7.25*	—	—	—	—	—	—

### Abfahrt der Züge aus Koluſchki

nach Warschau	3.52*	7.43	9.35	2.33	—	—	6.55*	9.06*
" Sosnowice und Granica	1.55*	—	8.21	2.02	4.09	—	—	—
" Starzysko	2.50*	—	9.17	—	4.40	—	—	—
" Gzestochau	—	—	—	—	—	—	—	8.35*

### Abfahrt der Züge nach Koluſchki

aus Rogów	—	2.53*	—	7.53	9.09	1.37	3.46	—	—	9.56*
" Skierniewice	1.06*	2.08*	—	7.07	8.26	12.48	3.07	—	—	9.14*
" Alexandrowo	—	—	—	3.17*	—	8.50	—	—	—	2.00
" Giechocinek	—	—	—	1.50*	—	8.00	—	—	—	1.00
" Berlin	—	—	—	7.54*	—	12.01*	—	—	—	12.27*
" Ruda Guzowska	—	1.28*	—	6.27	7.50	12.02	—	—	—	8.39*
" Warschau	11.55*	12.20*	—	5.25*	7.00	10.40	1.50	—	—	7.50*
" St. Petersburg	8.52*	—	—	—	—	11.08*	—	—	—	—
" Moskau	3.23	—	—	—	—	10.23*	8.23*	—	—	—
" Petrikau	—	3.05*	—	6.20	8.19	1.32	—	6.02*	—	7.56*
" Gzestochau	—	1.23*	—	—	5.55*	11.29	—	3.46	—	5.38
" Zawiercie	—	12.32*	—	—	—	10.29	—	2.38	—	4.30
" Granica	—	11.35*	—	—	—	9.30	—	1.30	—	3.10
" Wien	—	12.39	—	—	—	10.29*	—	7.19*	—	—
" Dabrowa	—	11.30*	—	—	—	9.15	—	1.22	—	3.26
" Sosnowice	—	11.10*	—	—	—	8.50	—	12.55	—	2.55
" Breslau	—	5.01	—	—	—	12.09*	—	6.02	—	9.04
" Tomaszow	—	—	—	3.43	—	12.32	—	5.42	—	—
" Starzysko	—	—	—	12.08*	—	7.53	—	3.23	—	—
" Radom	—	—	—	9.26*	—	5.15*	—	1.17	—	—
" Kielce	—	—	—	10.08*	—	4.00*	—	1.26	—	—
" Lublin via Starzysko	—	—	—	1.43	—	12.11*	—	8.54	—	—
" Lublin via Warschau	1.43	—	—	—	12.11*	3.01*	—	—	—	—

### Ankunft der Züge aus Łódź

in Rogów	—	7.56	9.48	2.46	—	—	7.08*	9.19*
" Skierniewice	4.31*	8.30	10.30	3.19	—	—	7.45*	9.58*
" Alexandrowo	—	3.20	3.20	9.10*	—	—	12.35*	3.52*
" Giechocinek	—	—	3.50	9.50*	—	—	1.07*	4.27*
" Berlin	—	—	5.19*	6.00	—	—	11.37	11.37
" Ruda-Guzowska	—	9.05	11.12	—	—	—	8.19*	10.41*
" Warschau	5.45*	9.55	12.40	4.40	—	—	9.10*	12.05*
" St. Petersburg	8.08	—	—	—	—	—	7.08	—
" Moskau	2.53	—	—	9.53	—	—	6.23	—
" Petrikau	2.35*	—	9.19	3.04	4.56	—	—	9.37*
" Gzestochau	4.19*	—	11.37	5.41	6.56*	—	—	12.05*
" Zawiercie	5.15*	—	12.49	6.58*	8.01*	—	—	—
" Granica	6.10	—	1.50	8.00*	8.55*	—	—	—
" Wien	4.09	—	10.04*	6.39	6.39	—	—	—
" Dabrowa	6.01	—	1.58	8.00*	9.01*	—	—	—
" Sosnowice	6.20	—	2.25	8.30*	9.25*	—	—	—
" Breslau	10.47	—	9.09*	6.20	6.20	—	—	—
" Tomaszow	3.32*	—	10.21	—	5.29	—	—	—
" Starzysko	5.58*	—	1.57	—	10.16*	—	—	—
" Radom	8.05	—	3.39	—	12.50*	—	—	—
" Kielce	7.54	—	3.45	—	1.40*	—	—	—
" Lublin via Starzysko	3.33	—	8.52*	—	5.20*	—	—	—
" Lublin via Warschau	3.33	—	8.52*	12.46*	—	—	5.20*	—

### Kaliſcher Bahn.

Abfahrt von Kaliſch 8.40	Ankunft in Łódź 12.46
" " " 1.10	" " " 4.55
Abfahrt von Warschau 8.40	" " " 1.53

### Kaliſcher Bahn.

Abfahrt von Łódź 7.20	Ankunft in Kaliſch 11.10
" " " 2.08	" " " 6.10*
" " " 1.01	" " Warschau 5.50

Anmerkung: Die mit einem Stern bezeichneten Zahlen beziehen sich auf die Zeit von 6 Uhr Abends bis 5 Uhr 59 Minuten Morgens.

## Der Liebe Gebot.

Roman von Elisabeth Borchart.

(13. Fortsetzung.)

„Lieber Sobott, oft an solchen Anlässen“ fragte Viktor, nachdem sich der Herzog wieder in seinen Sessel hatte setzen lassen. „Mein — das heißt nicht gerade an Schwimmbad-Anlässen wie heute. Aber oft, hauptsächlich in der Nacht — wenn ich eine wilde Aufregung und ein Herzklopfen, daß ich denke, die Brust müßte mir springen.“

„Warum verfahren Sie mit Sobott das bis jetzt?“ fragte der Arzt vorurteillos.

„Über Karl Günthers Züge flog ein eigentümliches Lächeln. Sie wollten ja nicht mein Arzt sein.“

„Sobott!“

„Nun? Derwahrheit Sie sich nicht dagegen mit allen Ihren Kräften?“

„So, allerdings. Doch jetzt liegen die Dinge anders. Gefahr mit Sobott, soviel meines neuen Amtes zu wahren und eine Untersuchung anzustellen.“

„Nun Sie, was Sie nicht lassen können.“

„Auf den Wunsch des Arztes kniete er seinen Oberarm auf, und Doktor Braun legte horchend sein Ohr auf das Herz. Es schlug schnell und aufgeregt, aber so regelmäßig, wie es nur ein geländes Herz zu tun vermog. Mit befriedigter Miene legte er sich in seinen Stuhl zurück.“

„Wollte das Herz ist ganz gesund, und nur die Nerven können die Anfälle hervorrufen. Lassen Sie uns testieren, was zur Hebung des Lebens zu tun ist. — Wie lange arbeiten Sobott täglich?“

„Aha — jetzt kommt die Inquisition“, lachte Karl Günther. „Ich stehe um fünf Uhr auf, arbeite bis zwölf und dann noch kurzer Pause weiter bis oft in die sinkende Nacht, nur von den Nachgehenden unterbrochen.“

„Das ist zuviel; Sobott müssen sich mehr schonen.“

„Müssen? Kein Mensch muß müssen, am wenigstens Karl Günther von Kallenburg.“

„In diesem Falle muß sich selbst Herzog Karl Günther fügen“, antwortete Viktor kühn, mit einem leichteren Lächeln. „Sobott werden vor morgen ab eine Stunde länger schlafen und zwei Stunden früher zu Bett gehen und höchstens sechs bis acht Stunden täglich arbeiten.“

„Sören Sie einmal, Doktor, das klingt fast wie ein Befehl.“

„Bereiten Sie sich nicht, mit dem Sie sprechen!“

„Sobott, der Arzt spricht zum Kranken, den er gesund machen möchte, und ob Herzog oder Bauer, wer sich meinen Anordnungen widersetzt, thut es zu seinem eigenen Schaden.“

„Sie lassen Ihre Stellung als mein Leibarzt küssen, sondern auf, daß muß ich sagen. — Aber ist hier eigentlich der Herr und Oberster?“

„In diesem Falle ich.“

„Hahaha!“ Der Herzog lachte amüsiert auf. „Ausgezeichnet! Und in anderem Falle? Mein lieber Doktor, es scheint, wie haben die gleichen Naturen. Es wird nicht immer ohne Kampf abgehen.“

„So nehmen wir den Kampf auf.“

„Doch, Sie können Geld, Sie wagen es, gegen die Macht und den Willen des Herzogs Karl Günther anzukämpfen? Wie nun, wenn Sie unterliegen?“

„Ich werde nicht unterliegen“, gab Viktor fest und stieß zur Antwort.

„Soll ich denn dieser starren, trostigen Seele nie Herr und Meister werden? Frage der Herzog sich selbst ungeduldig und runzelte die Stirn. Dann suchte es wie Spottluft über seine Züge.“

„Also was beliebt Sie doch, mit zu verordnen?“ fragte er lächelnd.

„Viktor überhörte absichtlich den Spott und wiederholte seine Anordnung betriebs der Arbeits- und Ruhezeit des Herzogs und fügte noch eine kurze Anweisung über den Sigtarren- und Weingeist hinzu. „Sehr gnädig“, erwiderte der Herzog jetzt wieder aufhängend, parat.

„aber ohne Spott.“ Sie haben mich sozulegen kaltgestellt. Ich werde mich doch bemühen. Ihre Vorschriften zu befolgen. Sind Sie mit diesen Verordnungen nicht zufrieden? — Nun also, nur fürchte ich, daß es mit mir nicht besten wird — mein Leben ist jetzt nicht. Er holte einige Male tief Athem, ehe er weiter sprach: „Sie sind jetzt mein Leibarzt, Doktor Braun, wie aber steht es mit der Seele? Können Sie die auch heilen?“

„Viktor sah erkant auf den Herzog, in dessen Stimme ein so eigen allender Klang lag, und dessen Augen mit fragend durchdringendem Ausdruck auf ihn gerichtet waren.“

„Se, Sobott, antwortete er fest, „aber nur dann, wenn ich das volle Vertrauen meines Patienten genieße, wenn er kein Fällchen seiner Seele vor mir verbirgt.“

„Sie verlangen viel, aber ich will Ihnen auch das geben. Nicht heute, später einmal. Und nun nehmen wir uns durch meinen Anfall unbedenkliches Gespräch wieder auf. Sie haben mir noch nicht gesagt, wo Sie leben und studieren.“

„Viktor kam diesem Wunsch bereitwillig nach, ohne noch einmal der traurigen Geschichte seiner Mutter Erwähnung zu thun. Der Herzog zeigte sich interessiert, fragte nach diesem und jenem, nach seinen Gymnasial- und Studienjahren. Darüber verging die Zeit, und der junge Arzt sah mit Schrecken, daß aus der gewöhnlichen halben Stunde eine ganze geworden war, und daß er seine Patienten zu Gunsten seines Herzogs hatte warten lassen, ohne an sie zu denken.“

„Karl Günther reichte ihm zum Abschied lächelnd die Hand. „Fürchten Sie nichts, Doktor, die seltsamste Zeit soll fernher nicht mehr überschritten werden. Der heutige erste Tag in Ihrer neuen Würde mag als Ausnahme gelten.“

„Wie ein Konfuzius hatte sich die Rücksicht von Doktor Brauns Erinnerung zum Leibarzt des Herzogs verbreitet. Sie kam auch auf kurzem Wege über seine Höhen zu den Dänen der Prinzessin, Dorothea Sibylla lächelte eigentümlich: „So habe ich doch nicht behalten.“

„Womit fragte Sie erkant.“

„Doch er — ein ehrgiltiger Streber ist.“

„Dorothea Sibylla!“

„In Strens Antik juckte es schmerzhaft. Die Prinzessin beschränkte Sie verflochten und leuchtete. Sie hatte längst bemerkt, wie es um ihre Hofdame stand. „Ich mag verließ Hofdamen nicht,“ hatte sie ihr einst gesagt. „Ich mag etwas wie Mittel in ihr auf; denn sie wußte, daß ihrer lieben Freundin eine harte Enttäuschung in jedem Falle harte. Entweder dachte Doktor Braun nicht daran, ihre Liebe zu erwidern, oder wenn er es that, war des Standesunterschiedes wegen an eine Verbindung nicht zu denken. Wenn sie ihr diese Enttäuschung erparan könnte! Alle Bemühungen ihrerseits blieben erfolglos. Sie scharte nur die Klammern, die sie lösen wollte. Und diesmal schien die Rettung der leicht zur Begeisterung und Schwärmerei neigenden Stene wirklich leichter zu sein. Sie vertieft nun zu oft, wozu ihr Herz voll war, sie hob den Mann in echt jugendlicher Begeisterung zu einem Heiden, der alle hohen und edlen Eigenschaften in sich vereinte. Sie dachte und sprach nur von ihm, die Verfolgung dieses ihres Lieblingshermas verbot. Nichts half, so oft Dorothea Sibylla sie auch abzuwenden versuchte, ja ihr direkt die Verfolgung dieses ihres Lieblingshermas verbot. Nichts half. Stene machte sehr traurige Augen, wenn die Prinzessin ihrer Meinung über den Leibarzt des Herzogs oft sehr geringfügigen Ausdruck verlieh — sie suchte ihn zu verhöhen und erreichte das Gegenheil. Dorothea Sibylla änderte ihre Meinung nicht.“

Die Frühlingsthand schon vor der Thür. Zwar blähte und grünte es noch nicht, aber der Schnee schmolz von den Dächern, und ein lauer Westwind spielte in den noch kahlen Bäumen des Schloßparks.





Am Donnerstag, den 30. April a. c. verschied nach kurzen Leiden in Barzhee bei Ozorkow unsere innig geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die verwitwete Frau

# LOUISE DESSELBERGER geb. TULINIUS

im 69. Lebensjahre.

Die Beerdigung der theuren Entschlafenen findet heut, Sonntag, den 3. Mai, um 2 Uhr Nachmittags vom Trauerhause in Barzhee aus auf dem Ozorkower evangelischen Friedhof statt, wozu alle Verwandte, Freunde und Bekannte ergebenst eingeladen werden.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Wszystkim którzy raczyli oddać ostatnią posługę drogim nam zwłokom b. p.

# Salomona Landaua

składają serdeczne podziękowanie

żona syn i rodzina.



# HELENEHOF.

Sonntag, den 3. Mai a. c.

## Früh-Konzert

Anfang 6 Uhr.

Entree 15 und 5 Kop.

## Nachmittags-Konzert

Anfang 4 Uhr.

Entree 20 und 10 Kop.

### Erzeugnisse des Provisors der Pharm. ST. WAGROWSKI

**Kariol** rabitales Mittel gegen jedes Haus-Ungesier. Preis 5, 10, 15, 30 und 60 Kop.

**„DFERMINA“** beseitigt gelbe Flecken und Sommerprossen Preis 60 Kop.

**„AGAR“** bestes Hühneraugen-Pflaster 30 Kop.

Zu bekommen in Apotheken und Droguenhandlungen. Hauptniederlage in Warschau, in der Apotheke von H. Hubert, Grzybowski Platz № 10 und in der Droguenhandlung von K. Wagrowski, Długa 56. Fern nach der Provinz gegen Postnachnahme.

### Vorzüglich unterrichtet

über Kapital-Anlage und Spekulation sind Neumann's Börsen-Nachrichten. Berlin NW. 7. Schadowstr. 10/11. Probenummern kostenfrei.

Sprzedaz na częściowe spłaty.

Łóżka dziecinne od 4 rb.  
Kolebki, Wózki dla lalek.  
Wózki dziecinne.  
Wanny, Wanienki.  
Umywalnie dla dorosłych.  
Umywalki dla dzieci.  
Garnitury do umywalni.  
Kuchenki szwedzkie „Primus“.  
Żelazka do prasowania, Szwedzkie.  
Piecze wykładane gliną.  
Piecze naftowe, zasłony do pieców.  
Garnitury do kawy.  
Maszynki do kawy.  
Naczynia kuchenne, gospodarcze.

Łóżka angielskie od 9 rb.  
Materace wszelkich systemów

POLECA  
**SKŁAD FABRYCZNY**  
Akc. Tow.

**WŁ. GOSTYŃSKI I S-KA**  
Piotrkowska 68.

zarządzający J. R. Żdziarski  
Sprzedaz na częściowe spłaty.

# Grosser Kohlenplatz

Nowowodnastrza 502 a, gen. Schwertners Garten, gut eingerichtet, mit Bahngleise, gepflastert, Kontor mit 2 Centesimalwaagen, Wohnhaus, Arbeiterschuppen etc, ist vom 1. 14. Okt. oder a. c. auf vier Jahre zu verpachten; für große Lagerquantitäten eingerichtet. Eigenwärtig in Benutzung der Vereinigung Industrieller des Lodzker Rayon's zum Kohlen-Einkauf.

Näheres zu erfragen Karlstraße 3, Akt-Ges. EMIL HAEBLER.

# Die höchsten Preise

zahlt beim Ankauf von

**Gold, Silber u. Edelsteinen**

das Juwelier-Geschäft von

**Moritz Gutentag.**

# Gustav Anweiler

Rawrot-Strasse Nr. 1

empfiehlt:

Die neuesten Leibträger für das Wohl der ganzen Frauenwelt. Dieser Leibträger ist das Vollkommenste, was auf diesem Gebiete geboten werden kann. Jeder Mann fürste des Dankes seiner Frau sicher sein, wenn er für die ungesäumte Anschaffung und Benutzung einer solchen Leibbinde Sorge trägt. Diese Leibträger tragen auch viele Herren zur größten Zufriedenheit. Man verlange meine Preisliste gratis. Alle Größen sind auf Lager und können sofort geliefert werden.

**Gustav Anweiler, Rawrotstraße 1.**



Verkauf in allen Apotheken und Droguen-Handlungen.

ENGLISCHES MEHL

# NIWSA

(Nesve's Food)

ist unstreitig das beste Nahrungsmittel FÜR KINDER

Das Mehl Niwsa ist das beste Nähr-Hausmittel für Brustkinder. Es ist nützlich und stärkend für schwächliche Personen, Reconvalescenten, für stillende Mütter und ältere Personen mit schwacher Verdauung.

Frische feinste

# Tafel-Butter

empfiehlt

**A. Trautwein,**

Wein-, Colonialwaren- und Delikatesen-Handlung.

Petrikauer-Strasse 73.

# Pianinos u. Visharmonikas

empfiehlt zu billigen Preisen und unter Garantie

die Fabrik-Clavierniederlage

— von — 25-15

**A. KEWITSCH**

Warschau, Marszalkowska 108, Ecke Chmielna.



**Zur Sommer-Saison**  
empfehl dem geehrten Publikum das  
**Gummiwaaren - Geschäft von**  
**N. B. MIRTENBAUM,**  
Petrikauer-Strasse Nr. 33  
folgende Specialitäten:  
**Petersburger Mechanische Schuhwaaren**  
**HYGIENISCHE LEINWAND-SCHUHE**  
— für —  
Sport, Haus und Strasse Damen, Herren u. Kinder  
**Englische wasserdichte Stoff - Mäntel,**  
**Handschuhe** Glasé, Saemisch, Englisch und Moosé.  
**Linoleum-Wachstuch - Fabrikate**

**A. O. Teschich, Lodz.**  
Widzewska-Strasse № 64  
empfehl den Herren Baumeistern und Hausbesitzern zur Saison:  
Prima-Asphalt-Dachpappe „**Bitum**“ eigener Fabrication:  
ferner  
Prima in- und ausl. Steinkohlentheer, Asphaltlack, Klebmasse, Holzcement, Antiseptikum, Korkisoliermaterialien, Asbestolit etc. etc.  
Dachdeckungs-, Asphaltierungs- und Isolations-Arbeiten werden prompt und billigst ausgeführt.



**A. RALLET & CO.**  
Eau de Cologne  
**OZON**  
zur Reinigung der Luft in Wohnräumen.  
Preis pr. Flacon No. 1.25 u. 75 K.

Bei Schwächezuständen Blutarmuth leistet

**SOMATOSE**

**Die Eisen- u. Galanteriewaaren-Handlung**  
**T. Bronk,**  
Petrikauer-Strasse 14  
empfehl in großer Auswahl: Wiener Regulier- Zünd-  
öfen, Samoware, Kaffeemaschinen, inländische und Solinger Tischmesser,  
Fleischmesser, Scheeren, Fleischhackmaschinen, Wurstfüller, Stahl- und Messing-  
plättchen, amerit. Wringmaschinen, Christbaumschmück, Ofenvorhänger, Tisch- und  
Decimalwaagen, Messerputzmaschinen, emaillirte Küchengeräthe, sowie Prima  
Werkzeuge für Tischler, Schlosser u. s. w.

**Concerthaus-Restaurant**  
Dzielná 18.  
empfehl kalte Imbisse, das durch seine vorzügliche Zubereitung bekannte Mittagessen und Abendbrod à la carte, ferner abgelagerte Weine, in- und ausländische Biere.  
**Täglich Concert des italienischen Sängers u Mandolinen-Virtuosen Certetto.**  
Auftreten des beliebten Komikers **ARAMBUROW.**  
**Täglich neues Repertoir** Entree frei.

hervorragende Dienste.  
Eisen-Somatose mit 2% Eisen bewirkt Kräftezunahme und Fleischansatz.

**Ein perfecter Buchhalter**  
mit 20-jähriger practischer Routine ertheilt in kürzester Zeit in und aus dem Hause gründlichen Unterricht in der doppelten Buchführung, ital. sowie amerit. Methode, Correspondenz, kaufm. Rechnen, wie sämtl. Computarbeiten gegen bescheidenes nachträgl. Honorar. Für besten Erfolg leistet jed. Garantie.  
Als Specialität übernehme unter strengster Discretion das Aufzügen complicirteste Bilanzen, Abschlüsse, Einführung der Bücher nach d. n. neuesten practischsten Methoden, sowie stundenweise Führung derselben zu jezer gewünschten Tageszeit unter mäßigen Bedingungen.  
Näheres Siegestraße Nr. 55, B. 19.

**Die Zündholz-Fabrik**  
**Gehlig & Huch**  
in Ozenstochau  
liefert die besten und billigsten Streichhölzer.

Geprüft im Jahre 1901!

**Garten-Restaurant**  
**GEBR. GEHLIG** am Stadtwalde  
empfehl:  
Vorzügliche Küche, Cigaretten mit besonderem Eingang. In den Cabinets dieselben Preise, wie im Restaurant.  
Zur Bequemlichkeit des geehrten Publikums ist Telefonverbindung vorhanden.  
Hochachtungsvoll  
**ADOLF INIS.**

**Das Tapezier- und Dekorationsgeschäft**  
**J. VOGELSANG**  
Ecke Petrikauer und Zielona № 1.  
empfehl fertige Möbel. Neue Bestellungen und Reparaturen werden nach den neuesten Façons und zu mäßigen Preisen ausgeführt.



**Buchführung**  
Hohes Nebenverdienst.  
Allen denjenigen, die einen großen Einkommen haben, kann eine Specialität nachgewiesen werden, welche jährlich einen Verdienst von mehr als 1000 Rbl. abwirft. Off. sub. A. G. 1906 an HASENSTEIN & VOGLER A. G. Köln a. Rhein.

**Cur-Cognac und Cur-Weine.**  
Direkt importirt:  
**Cognac der Firma Bouteleau & Co.**  
seines hohen Werthes, der feinen echten Blume und des sehr delikaten Geschmacks halber auf das Beste empfohlen.  
Bei Abnahme von Original-Kisten á 12 Flaschen Engros- Preise.  
Ferner **Ungar-, Rhein-, Mosel-, Griechische,** französische und spanische **Weine.**  
**Champagner:** Röderer, Mumm, Pommery, Heidsieck, Rum, Liqueure, englischen Porter in Flaschen und Steinkrügen, Bier, sowie auch **Krimer-,** rothe und weisse Tischweine und vorzüglichen leichten Bowlen-Wein.  
Schnäpse der Warschauer Rectification und Stockmannshofer von Johann Kenn.  
empfehl die  
**A. TRAUTWEIN,**  
Petrikauer-Strasse 73. Telephon-Verbindung.  
Thee-Niederlage der Firma **WOGAU & CO.** in Moskau.

**Viele Tausende Mark**  
kann Jedermann durch Beteiligung an einem gewinnbringenden Unternehmen bei sehr geringer Einlage (monatlich nur Mk. 5 und Mk. 10.) erwerben. Ausführliche Ausunft wird ertheilt durch E. W. F. PETERSEN, Lübek, Genierstr. 24a., Deutschland.

**Sommerwohnung**  
in Seziorek bei Koluszki, drei oder zwei Zimmer und Küche mit Veranda zu vermieten. Am Plage Wasser und Wald. Dasselbst ist ein Obdgarten zu verpachten.  
Näheres am Plage bei Herrn OR-LOWSKI.

**Concert-Flügel,**  
ganz neu, ist zu verkaufen.  
Näheres Petrikauer-Strasse № 111 in der chemischen Waschanstalt von Wladyslaw Pigotka.

**Dr. S. Kantor**  
Specialist für Haut-, Geschlechts- u. venerische Krankheiten.  
Króla-Strasse Nr. 4.  
Sprechstunden von 8-2 und von 6-9, für Damen von 5-6 Uhr.